

# Caritasheim St. Elisabeth

## 1960 - 2010

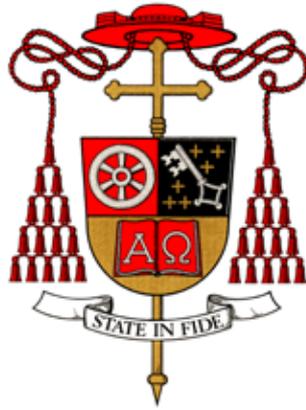
*Festschrift zur 50-Jahr-Feier*



*1960 - 2010*

*50 Jahre  
Caritasheim  
St. Elisabeth*





## DER BISCHOF VON MAINZ

Zum 50-jährigen Jubiläum des Caritas Altenheimes St. Elisabeth spreche ich dem Caritasverband Darmstadt als Träger der Einrichtung meine herzlichen Glückwünsche aus.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben durch ihr segensreiches Wirken dafür Sorge getragen, dass es den Menschen in diesen fünf Jahrzehnten wohl erging und sie sich geborgen fühlen durften.

Das Caritas Altenheim ist dennoch jung geblieben und hat sich entsprechend der Bedürfnisse der Menschen weiter entwickelt im Dienst unserer Gesellschaft.

Durch die vielfältigen Begegnungen in diesem Haus strahlt das Caritas Altenheim einen vom Evangelium getragenen Geist in die Stadt Bensheim aus. Es ist damit ein Zeichen der Liebe Jesu Christi zu den Menschen.

Herzlich danken möchte ich allen, die an ihrem jeweiligen Platz - unmittelbar bei den Menschen oder in Leitungspositionen - einen anspruchsvollen und verantwortungsvollen Dienst leisten.

Ich danke allen Bewohnerinnen und Bewohnern für das Vertrauen, das dem Träger, der Leitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entgegengebracht wird und wünsche ihnen Erfahrungen, die sie in ihrer Entscheidung bestärken.

Schließlich wünsche ich allen, die in diesem Hause haupt- oder ehrenamtlich arbeiten, und besonders denjenigen, die hier leben, dass über allem Miteinander Gottes reicher Segen sei.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

+ Karl Kard. Lehmann



# Mit den Augen der Heiligen Elisabeth sehen lernen

Wer sich mit der Heiligen Elisabeth von Thüringen beschäftigt, kann sich kaum ihrer Faszination entziehen. Wen wundert es – viele caritative Einrichtungen wie Altenpflegeheime oder Krankenhäuser tragen ihren Namen. Eine unübersehbare Zahl von Büchern beschäftigt sich mit dem Leben der Königstochter des thüringischen Landgrafen (1207-1231). Woher kommt ihre andauernde Popularität?

Manchmal vermag ein Bild mehr als Worte auszudrücken, worin die Motivation zu einem bestimmten Handeln liegt. Ein solches Bild ist die Darstellung Elisabeths mit einem Korb voller Rosen. Es nimmt Bezug auf das so genannte Rosenwunder. Die Legende berichtet, dass die junge Elisabeth nachts die Burg mit einem Korb gefüllt mit Brot verlies. Sie war auf dem Weg zu den Notleidenden im Tal. Das Hofgesinde beobachtete dieses heimliche Tun voller Argwohn. Eines Tages wurde sie dabei ertappt und zur Rede gestellt. Sie antwortete spontan, sie hätte Rosen im Korb.

## Das Rosenwunder

Wer „Rosen im Korb hat“ und sie verschenkt, dem geht es um mehr als nur um das leibliche Wohl der Menschen. Elisabeth will den Menschen ihre Liebe zeigen. Sie möchte nicht nur den Hunger stillen, sondern den Menschen Ansehen, Würde und Wertschätzung schenken. Darum sucht sie persönlich die Menschen auf, da wo sie leben. Sie nimmt sie wahr und lernt sie kennen. In diesen Begegnungen will sie – bildlich gesprochen – Rosen verschenken.

## Handeln im Geiste Jesu

Woher nimmt die Landgräfin mit ihren Verpflichtungen und Mutter von drei Kindern die Kraft zu diesem Engagement? Es wird berichtet, dass sie sich schon früh von Gott liebevoll angeschaut und angenommen fühlte.

Von dieser Liebe erfüllt, sah sie zunehmend ihren Lebenssinn darin, gerade den Menschen am Rande zu helfen und ihnen achtsam und respektvoll zu begegnen. Dies gab ihr auch die Kraft in der letzten Phase ihres Lebens ein Hospiz zu bauen. Sie pflegte Schwerkranke und begleitete Sterbende bis zu ihrem Tode. Sie folgte in ihrem Tun ganz dem Weg und Beispiel Jesus. Das ist sicher der tiefste Grund ihrer Lebendigkeit und hingebungsvollen Liebe.

## Elisabeths Sichtweise

Ein 50 jähriges Jubiläum stellt einen willkommenen Anlass dar, sich an diese Qualitäten der Elisabeth von Thüringen zu erinnern. Sie bietet uns eine Sehhilfe, damit wir wichtige Aspekte auch weiterhin im Auge behalten: Die Menschen wahrnehmen, ihnen Ansehen schenken, sie wertschätzen und respektieren. Wenn der Mensch so im Mittelpunkt unserer Mühen steht, dann befinden wir uns in der Tradition der Heiligen.

Die Dichterin Hilde Domin fasst diese Sichtweise in folgende Verse: **Es gibt dich**

**Dein Ort ist  
wo Augen dich ansehen.  
Wo sich die Augen treffen  
entstehst du.  
Von einem Ruf gehalten,  
immer die gleiche Stimme,  
es scheint nur eine zu geben  
mit der alle rufen.  
Du fielest,  
aber du fällst nicht.  
Augen fangen dich auf.  
Es gibt dich  
weil Augen dich wollen,  
dich ansehen und sagen  
dass es dich gibt.**

Pastoralreferent Hans-Peter Kohl  
Seelsorger im Caritasheim St. Elisabeth

- 4 Mit den Augen der Heiligen Elisabeth sehen lernen
- 5 Inhalt
- 6 Grußworte
- 9 Unser Heimbeirat
- 10 Ein Rückblick auf 50 Jahre Caritasheim St. Elisabeth
- 13 Lebenswelt Altenheim
- 16 Unser neues Zuhause
- 22 Wohl- und Geborgen-  
fühlen im Caritasheim
- 31 Seelsorge im Caritas-  
heim
- 32 Architektur und Kunst  
- eine kleine Nach-  
kriegsbaugeschichte
- 37 15 Jahre Tagespflege
- 38 Was duftet da so gut?
- 39 Gut informiert -  
unser Heimzei-  
tungsteam
- 40 St. Elisabeth –  
diakonische Einrich-  
tung im Verbund  
lebendiger Gemeinden
- 42 Unser Einsatz für die  
Umwelt
- 44 Damals und Heute
- 45 Wussten Sie schon,  
dass..???
- 46 Jubiläumsgedicht
- 47 Gut behütet
- 48 Anzeigen
- 59 Impressum



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth ist ein guter Name und eine gute Adresse in Bensheim und Umgebung.

War das Haus in den ersten Jahrzehnten eine Einrichtung, in die einzuziehen eine sehr bewusste Entscheidung für recht mobile und rüstige Senioren war, die nach heutigen Maßstäben noch gut hätten zu Hause leben können, so haben sich zwischenzeitig die Bedingungen grundlegend verändert.

Die bauliche und konzeptionelle Weiterentwicklung in den 90er Jahren war verbunden mit Vorgaben, die für die Organisation des Hauses eine große Herausforderung bedeuteten. Schließlich konnte damit ein zentrales Charakteristikum erhalten werden: das in einen herrlichen Park eingebettete Haus mit freiem Blick auf die wunderbare Jugendstilvilla.

Im Mittelpunkt der Arbeit stand das Thema Veränderung:

Vor allem die vielen Mitarbeiterinnen aus allen Fachbereichen wie der Pflege, Hauswirtschaft, technischer und sozialer Dienst, Leitung und Verwaltung und die ehrenamtlich Engagierten haben diese nicht immer leichten Veränderungsprozesse fachlich und mit innerer Überzeugung mitgetragen und ausgestaltet.

Aus einem Alten- und Pflegeheim ist eine vielgliedrige Einrichtung geworden, die auf unterschiedlichste Bedürfnisse von betroffenen Menschen ein passgenaues Angebot zu bieten hat. Ob es sich um die großzügigen Wohnungen für Senioren, das Angebot der Tagespflege oder die Möglichkeit der Kurzzeitpflege handelt: Über die traditionelle Dauerpflege hinaus ist viel Neues entstanden. Die enge Verzahnung mit der Caritas-Sozialstation macht die Leistungsfähigkeit und Präsenz der Caritas in der Region deutlich.

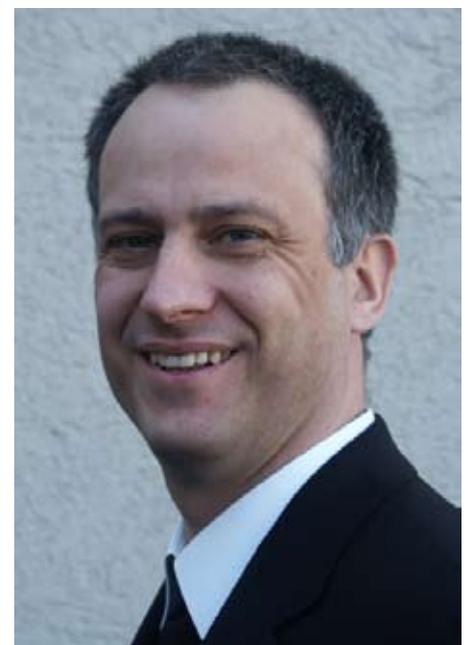
Die vielen ehrenamtlich tätigen Menschen, die Angehörigen und Freunde, zeigen, dass St. Elisabeth nicht nur anziehend ist, sondern auch, dass das Haus in das Gemeinwesen hinein positiv seine Wirkung entfaltet.

Dazu bedarf es Menschen, die einen Geist im Sinne der frohen Botschaft unseres Glaubens vermitteln. Einer Botschaft und einer Verheißung Gottes, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit auf Gottes helfende und schützende Hand vertrauen darf bis hin zum Lebensende.

Allen, die in diesem Haus ihren wertvollen Dienst leisten, gilt mein Respekt, meine Anerkennung und mein Dank von Herzen. Mögen sich die Menschen, die sich dem Dienst unserer Einrichtung anvertrauen, geborgen fühlen und die Nähe Gottes in vielen Begegnungen immer wieder erfahren.

Zum 50. Jubiläum des Alten- und Pflegeheims St. Elisabeth spreche ich meine herzlichen Glück- und Segenswünsche aus.

Diözesancaritasdirektor  
Hans-Jürgen Eberhardt



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Caritasverband als Wohlfahrtsorganisation der katholischen Kirche ist auf vielseitige Art und Weise für Menschen engagiert. Das Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim wird als Alten- und Pflegeheim in diesem Jahr 50 Jahre alt. Zu diesem Jubiläum spreche ich Ihnen hiermit meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Getreu dem Motto des Caritasheimes „Da ist man daheim, wo man verstanden wird“ leistet hochmotiviertes Pflegepersonal bereits 50 Jahre engagierte Betreuung und Pflege für ältere Menschen. Menschen, die versuchen, auf Hilfe angewiesene Mitmenschen den letzten Lebensabschnitt so angenehm wie möglich zu gestalten, und dies umrahmt mit einem abwechslungsreichen Programm. Gedächtnistraining, Werkeln und Basteln, Singen, die Möglichkeit zur Mitgestaltung der eigenen Heimzeitung, Ausflüge, sowie verschiedene Aktionen, wie z.B. die eigene Fotoausstellung „gut behütet“, nur um einige zu nennen. Dafür gebührt allen Verantwortlichen, besonders auch den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern größten Dank und Anerkennung.

Erwähnen möchte ich bei dieser Gelegenheit auch die herausragenden umweltpolitischen Grundsätze des Caritasheimes. Mit der dortigen Einführung eines Umweltmanagementsystems wird ein positiver Beitrag in aktiver Mitwirkung aller Mitarbeiter und Heimbewohner zu einer nachhaltigen Entwicklung in unserer Region geleistet.

Ich wünsche dem Caritasheim St. Elisabeth auch in Zukunft alles Gute für Ihre wichtige Arbeit von Mensch zu Mensch!

Ihr Landrat



Matthias Wilkes



Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist das Jahr, in dem Deutschland unter Kälterekorden und Schneechaos leidet, John F. Kennedy Präsident der Vereinigten Staaten wird, in Hamburg die Rockgeschichte der Beatles beginnt, in Bensheim die erste Städtepartnerschaft mit der französischen Stadt Beaune besiegelt wird und an der Heidelberger Straße das neu gebaute Caritasheim St. Elisabeth eingeweiht wird.

50 Jahre sind seitdem vergangen und nun kann man darüber sinnieren, ob das eine lange Zeit ist. Die Bewohnerinnen und Bewohner von St. Elisabeth dürften dazu ihre eigene Ansicht haben, denn sie haben wohl einiges mehr an Jahren zu bieten. Das Haus ist bekannt dafür, dass hier einige Hundertjährige zuhause sind.

Für das Caritasheim selbst ist der 50. aber ein stolzer Geburtstag, zu dem ich dem Caritasverband Darmstadt als Träger ganz herzlich gratuliere. Beglückwünschen kann ich aber auch die Stadt Bensheim, die dank dieses Hauses ihren Bürgerinnen und Bürgern einen idyllischen und sicheren Hafen für ihren Lebensabend bieten kann. Mitten in einer wunderschönen Parkanlage gelegen, aber dennoch nahe am Stadtzentrum, bleiben die Bewohnerinnen und Bewohner von St. Elisabeth im alltäglichen Leben der Stadt integriert, sind präsender Teil unserer Gesellschaft.

Das ist auch gut so, denn wie wir alle wissen, verändert sich unsere Gesellschaft. Dank einer veränderten Lebensweise und der verbesserten medizinischen Versorgung leben die Menschen immer länger. So gehen wir in Bensheim davon aus, dass die Gruppe der über 60-Jährigen im Zeitraum von 2007 bis 2032 um 41 Prozent ansteigen und sich die Zahl der über 80-Jährigen gar um etwa 56 Prozent erhöhen wird. Das hat Auswirkungen auf die Betreuungs- und Pflegeangebote, denn auch die Bedürfnisse und Anforderungen der Seniorinnen und Senioren an einen angenehmen Lebensabend werden sich ändern und ganz unterschiedlich sein. Schon seit vor 50 Jahren die ersten Be-

wohner aus dem kleinen Haus St. Elisabeth in Schönberg in das neue Caritasheim an der Heidelberger Straße gezogen sind, hat sich viel verändert. So bietet das Haus neben Tages-, Kurzzeit- und stationärer Pflege längst auch selbstbestimmtes Wohnen bis ins hohe Alter an. Die Philosophie des Alten- und Pflegeheims, sich an den Bedürfnissen der älteren Menschen zu orientieren, zeigt sich ebenso in einem umfangreichen und abwechslungsreichen Beschäftigungs- und Unterhaltungsangebot. Dabei können Sie auch auf die solidarische Unterstützung und Mithilfe ehrenamtlicher Mitarbeiter bauen.

Unsere Aufgabe als Gesellschaft ist es dafür zu sorgen, dass die Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet und den Boden für unseren Wohlstand geebnet haben, im Alter die Unterstützung und Betreuung finden, die sie brauchen. Wir haben dafür zu sorgen, dass es genügend Einrichtungen wie das Caritasheim St. Elisabeth gibt, denn wie schon die frühere Bundesfamilienministerin Ursula Lehr sagte, kommt es nicht darauf an, wie alt man wird, sondern wie man alt wird. Wir tun gut daran, dafür zu arbeiten, dass es für unsere Eltern und Großeltern keine Last, sondern eine Freude ist, alt zu werden. Denn auch für uns sollte das gelten, was ein japanisches Zitat sagt: „Die größte Kulturleistung eines Volkes sind die zufriedenen Alten.“

Einen wichtigen Beitrag dazu leistet seit fünf Jahrzehnten das Caritasheim St. Elisabeth. Dafür sei dem Caritasverband als Träger, Herrn Kneip als engagierten Heimleiter und den vielen motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses herzlich gedankt.

Thorsten Herrmann  
Bürgermeister





## Alle zwei Jahre geht es rund – Heimbeiratswahl !

Unter den Bewohnerinnen und Bewohnern werden interessierte und bereitwillige Kandidaten geworben, in eine Liste aufgenommen und öffentlich im Hause vorgestellt.

An den beiden Wahltagen sind dann die freiwilligen Wahlhelferinnen und -helfer im Großeinsatz – Wahlzettel austeilen, beim Ausfüllen helfen (falls erwünscht), einsammeln, Stimmen auszählen, protokollieren und den neugewählten Heimbeirat, der aus fünf Mitgliedern besteht, verkünden.

Die Mitglieder des Heimbeirates wählen dann untereinander ihren Vorsitzenden für die nächsten zwei Jahre.

Im Eingangsbereich des Hauses hängt eine Tafel mit Fotos und Namen aller Mitglieder aus.

## Die Aufgaben des Heimbeirates gestalten sich vielfältig:

- Regelmäßige Treffen einmal im Monat mit der Heimleitung und der Leitung des Sozialen Dienstes, bei denen der Heimbeirat einerseits über alle Veränderungen, Neuerungen, Geschehnisse und Entscheidungen das Haus und die BewohnerInnen betreffend informiert wird, andererseits auch in beratender Funktion der Heimleitung gegenüber auftritt;
- „Neuankömmlinge“ werden nach Möglichkeit durch Gespräche und gegebenenfalls Besuche in ihrer Eingewöhnungszeit unterstützt;

- der regelmäßig stattfindende Geburtstagskaffee für die BewohnerInnen wird begleitet;
- die schwächeren BewohnerInnen werden bei der Auswahl der Speisen anhand des Speiseplans unterstützt;
- offizielle Vertretung (in der Regel mit einem Grußwort der Vorsitzenden) aller bei Veranstaltungen im Haus;
- Krankenhausbesuche werden gemacht;
- RollstuhlfahrerInnen werden zum Gottesdienst gefahren
- – so wie es laut der Vorsitzenden nicht nur für den Heimbeirat im Alltag selbstverständlich sein sollte und es häufig auch schon ist, Schwächere durch kleine Handreichungen und andere Hilfestellungen zu unterstützen -
- verstorbene BewohnerInnen werden nach Möglichkeit bis zur Beerdigung begleitet – die Heimbeiratsvorsitzende übernimmt zum Teil auch die Verabschiedung Verstorbener auf dem Wohnbereich.

Ganz aktuell werden zum Zeitpunkt dieses Berichtes neue Heimverträge zur Unterschrift an die BewohnerInnen verteilt und wieder eingesammelt.

**Die Mitglieder des Heimbeirates nehmen ihre Aufgaben mit viel Engagement, Spaß und Harmonie untereinander wahr.**

Hanna Bernschneider  
Heimbeiratsvorsitzende



# Ein Rückblick auf 50 Jahre Caritasheim St. Elisabeth

Rückblick

## **Weihnachten 1957:**

„Wenn ich diese Zeilen heute schreibe, so sollen Sie festhalten, was im Augenblick Zukunft ist. Am Tag vor Weihnachten – Herr Caritasdirektor Knöpfle war heut bei uns, um uns gesegnete Weihnachten zu wünschen – dabei erzählte er uns, dass nun das neue Heim bald in Angriff genommen werde – es soll bedeutend größer werden und ungefähr 100 alten Menschen eine Heimat werden.“ (Aus den Aufzeichnungen der Heimleiterin Anna Otte)

## **1.12.1959: Baubeginn**

### **29.08.1960:**

„Am 29. August zogen wir mit den alten und gebrechlichen Heiminsassen in unser neues Heim - es war noch nicht fertig – noch waren die Handwerker in voller Arbeit...

Aber jetzt, da wir im Haus waren, ging alles schneller voran.“ (Anna Otte)

### **19.11.1960:**

Festliche Einweihung des Altenheimes durch den Bischof von Mainz Dr. Albert Stohr. „Möge der Herrgott unser Heim schützen und behüten, zum Wohle der alten, lieben Leute und ihnen eine Heimat sein, bis sie zur eigenen Heimat eingehen. Das ist mein tiefster Wunsch an diesem Tage.“ (Anna Otte)

Presse:“ Am morgigen Samstag wird das neue Altenheim des Caritasverbandes in Bensheim, das auf dem Gelände der ehemaligen Gauschule (Villa Euler) in der Heidelberger Straße entstand, offiziell seiner Bestimmung übergeben.... Trotz der hohen Bettenzahl .. sind in jedem Stockwerk nur 20 Insassen untergebracht. Sie alle verfügen über weitgehende Freiheiten, jeder hat z.B. seinen eigenen Hausschlüssel und kann seinen Dämmerschoppen nach Belieben ausdehnen. .... Der erste Bauabschnitt des Neubaus kostete 1,3 Millionen DM.“





**17.05.1961: Richtfest vom 2. Bauabschnitt**

„Auf dem weiten Gelände des Bensheimer Caritas-Altenheimes St. Elisabeth fand das Richtfest für den letzten Bauabschnitt eines der modernsten und größten Altenheime ganz Hessens statt. ... Der neue Flügel ist 45,60 Meter lang, so dass nun das Gesamtheim eine Länge von 120 Metern hat. .. Vier Geschosse und ein Keller-geschoss werden alles Nötige für 60 neue Heimbewohner aufnehmen, nachdem die 80 Betten des ersten Abschnittes voll belegt sind.... Alles ist so schön gestaltet, dass es sich hier um eines der schönsten Heime der ganzen Bundesrepublik handelt.... Der neue Bau kommt auf fast 700.00 DM.“ (Aus einem Zeitungsbericht)

**29.08.1961:**

„Nun sind wir schon ein Jahr in diesem schönen Haus. Wir

haben uns hier gut eingelebt. Die Tage verlaufen reibungslos und alles wickelt sich pünktlich ab.“ (Anna Otte)

**6. Juli 1962:**  
Segnung des 2. Bauabschnitts

„Trotz der Größe des Hauses und seiner starken Besetzung kann jeder Insasse sein eigenes Leben führen. Er hat sein Zimmer für sich und die Stockwerksgemeinschaft, die eine Wohneinheit bildet, ist mit durchschnittlich 15 Personen so relativ klein, dass sie noch etwas Familiäres hat.“ (Ausschnitt aus der Tageszeitung)

**24. Mai 1965**  
Benediktion der Hauskapelle  
„Der Architekt Wilhelm Bieler, der bereits in zwei Bauabschnitten das Alten-, Wohn- und Pflegeheim selbst plante, zeichnet sich auch für das

neue Kirchlein verantwortlich, das Sitzplätze für 120 Personen hat.“ (Zeitungsausschnitt)

**21. März 1967**  
Errichtung des heiligen Kreuzweges

**7. April 1967**  
Weihe des neuen Kreuzweges

Weihnachten 1968  
„Zum ersten Mal ist in unserem Haus um 20 Uhr eine feierliche Christmette“

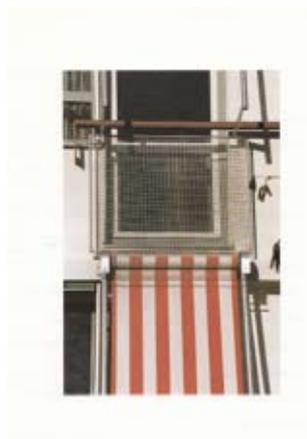
**Januar 1969**  
Aus Altersgründen scheidet die Heimleiterin Fräulein Anna Otte aus. Nachfolgerin wird bis 1984 Frau Mühl, danach übernimmt Hans-Peter Kneip die Leitung des Hauses



### **November 1991 – Weihnachten 1993**

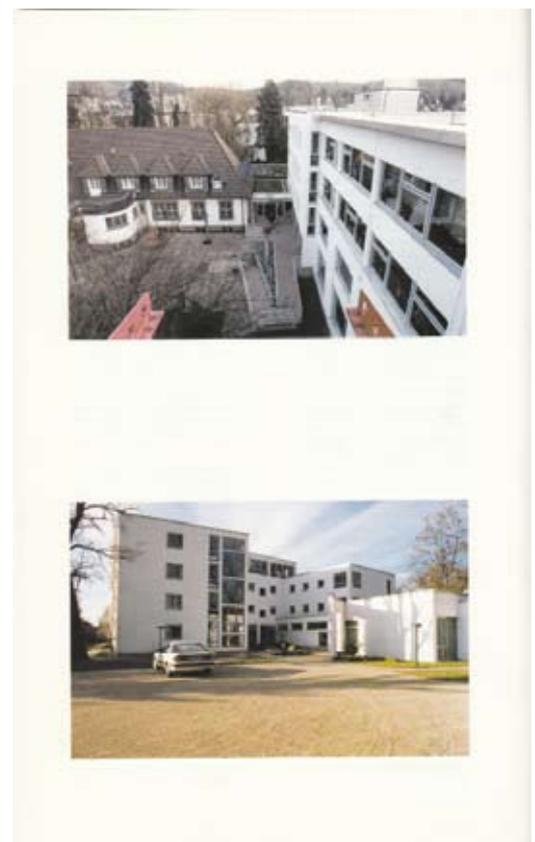
Umbau des Altenhilfezentrums

„Im ersten Bauabschnitt (bis Ostern 1993) wurde der Neubau für die Tagespflege fertig gestellt, im zweiten Bauabschnitt wurden nach und nach die Zimmer, die Küche, der alte Speisesaal und das Foyer umgebaut. Dadurch wurde eine Öffnung des Hauses nach außen ermöglicht – weg von der stationären Pflege der 60er und 70er Jahre, hin zu integrativen und ambulanten Pflegemodellen der Zukunft.“ (Architekt Jürgen Romig)



### **19.03.1996 Einweihung**

„Das Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim hat sich aufgrund eines neuartigen Konzeptes und durch die baulichen Veränderungen zu einem gegliederten Altenhilfezentrum entwickelt. Das Angebot reicht von Altenberatung und Tagespflege bis zur Kurzzeit- und Dauerpflege.“ (Caritasdirektor W. Schulze)



## „Ich will mein gewohntes Leben weiterführen“ Lebenswelt Altenheim

Menschen planen heute früher und direkter die sog. dritte bzw. vierte Lebensphase: nach dem idealtypisch die Rentenphase erlebt wird, kommen die Fragen nach der Gestaltung des zukünftigen Lebens sehr bewusst unter den Kriterien: wir möchten nur noch einmal umziehen, dort alt werden, wenn möglich in gewohnter Umgebung gepflegt werden bis wir sterben. Schon sehr früh wird mit unserer Einrichtung= Kontakt aufgenommen, um sich auf die „Warteliste“ setzen zu lassen, sich ehrenamtlich zu engagieren oder die ersten Leistungen zu beziehen.

**Wir bieten Interessierten die Möglichkeit, sich mit dem Caritasheim in Bensheim vertraut zu machen.**

Zum Beispiel durch unsere täglich geöffnete Cafeteria, die dankenswerterweise durch ehrenamtliche Mitarbeiter betreut wird, oder durch den offenen Mittagstisch für zu Hause oder im Heim. Dadurch kommen Menschen früh mit unserem Heim und seinen Angeboten in Kontakt, machen sich mit dem Haus vertraut und überwinden die Scheu, die oft durch die negativen Berichterstattung in der Öffentlichkeit erzeugt wird.

„Frühe Kundenbindung“ ist ein **Angebot des altengerechten Wohnens** auf unserem Heimgelände. Hier ist es möglich, ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter zu verwirklichen. Deutlich mag dies in einem Zahlenbeispiel sein: das Durchschnittsalter in unseren Wohnungen ist fast identisch hoch wie

im Altenheim. Durch dieses Angebot kann man in den eigenen „vier Wänden“ im gewohnten Alltagsrhythmus leben, hat aber gleichzeitig die Gewissheit und Sicherheit, all die Leistungen in Anspruch nehmen zu können, die für ein häusliches Wohnen notwendig sind, die aber aus eigener Kraft nicht mehr erbracht werden können. Reinigungsservice, Pflegeleistungen der Sozialstation, Essensversorgung sind nur einige Angebotsbeispiele. Gleichzeitig entwickelt sich durch das Wohnen „in Distanz und Nähe“ zum Altenheim eine Beziehung und es wird, je nach eigener – auch sich verändernder Befindlichkeit – Kontakt zu den Mitarbeitern des Hauses aufgebaut. Bei einem sich verschlechternden Gesundheitszustand, der ein eigenständiges Leben in der Wohnung nicht mehr rechtfertigen läßt, wird der Umzug in das Heim nicht als „Umzug“ empfunden, sondern als Verlagerung des Lebensalltags in eine schon bekannte Umgebung.



Auch heute werden über 80% der Pflegebedürftigen von ihren Angehörigen zu Hause versorgt – eine Leistung, die – wenn es sie nicht gäbe – unser Gesundheitssystem zusammenbrechen ließe. Dadurch, dass die Pflegenden immer älter werden – oft im Rentenalter sind und gesundheitlich angeschlagen – benötigen sie Entlastung für ihre Arbeit. **Tagespflege** heißt hier das Angebot des Caritasheims. Einen, zwei oder drei Tage, einen halben Tag, die zeitlichen Variationen sind vielfältig und wir versuchen, auf jede Nachfrage individuell zu reagieren. Menschen, die pflegebedürftig und/oder dementiell erkrankt sind, werden in unserem Haus betreut, gepflegt und versorgt. So erfahren die Angehörigen eine Entlastung. In dieser freien Zeit können sie all dies erledigen, das durch die tägliche Anspannung der Pflege zu Hause liegen bleibt. Durch diese Erleichterung ist es Angehörigen oft möglich, die schwierige Pflege- und Betreuungssituation zu Hause lange zu bewältigen. Und auch hier gilt: sollte die Pflege und Betreuung in der häuslichen Umgebung immer schwieriger werden, ist ein Einzug ins Altenheim möglich. Das Heim wird nicht als Fremdkörper erfahren, es findet kein „Umzug“ im strengen Sinne statt – sondern der Aufenthalt wird verlängert, die Gesichter sind bekannt, die Umstellung gelingt leichter.

Die Möglichkeit, eine „Auszeit“ von der Pflege zu nehmen ist für pflegende Angehörige immer wieder sehr wichtig. Dabei taucht regelmäßig die Frage auf: was machen wir in dieser Zeit mit dem auf unsere Pflege angewiesenen Familienmitglied?

Dafür bieten wir die sog. **Kurzzeitpflege** an, eine Leistung, die der Gesetzgeber für bis zu 28 Tage im Jahr mitfinanziert, um den pflegenden Angehörigen Entlastung und Entspannung anzubieten. In der Kurzzeitpflege werden sehr früh Erfahrungen mit den Abläufen und dem Alltag in einem Altenheim gemacht, sodass – sollte ein stationärer Aufenthalt auf Dauer notwendig sein – ein Einzug leichter gestaltet werden kann.

**In unserem Caritasheim versuchen wir, auf die Bedürfnisse und Wünsche der unterschiedlichen Bewohner einzugehen.**

Für sie steht die Bewältigung des Alltags im Vordergrund, dabei ist es uns wichtig, dass sie viele Entscheidungsspielräume in ihrem Tagesablauf erfahren. Damit kann der vielfältigen Individualität Rechnung getragen werden.

Unsere Bewohner können erfahren, dass ein Altenheim ein Lebens- und Wohnort ist, in dem sie zwar unterschiedliche Unterstützungs- und Hilfeangebote benötigen, gleichzeitig aber die Erfahrung machen, dass das Leben schön ist, Sinn macht, dass sich jeder Tag lohnt zu leben.





### **So viel Unterstützung wie nötig, so wenig wie möglich.**

Verständlicherweise bieten Krankheit und Essen alltäglichen Gesprächsstoff, aber wir fördern, dass unsere Bewohner sich nicht nur und überwiegend in ihren Defiziten erfahren, sondern als „Experten im Alter“ Anerkennung und Sinnerfahrung erleben. Es ist abwechslungsreich und gut, im Altenheim zu leben, auch in der Gewissheit, dass in einem Zimmer Geburtstag gefeiert wird – und im Nachbarzimmer ein Bewohner im Sterben liegt. Das ist Alltagsbewältigung, beides hat seine Zeit und seinen Ort.

Demente Bewohner werden im Caritasheim tagsüber gesondert in Gruppen zusammengefaßt und betreut. Biographiearbeit, Konzentrations- und Gedächtnistraining, gemeinsames Singen oder Gymnastik sind Möglichkeiten, den Verlauf der Krankheit zu beeinflussen und auffälliges Verhalten gegenüber den anderen Bewohnern einzuschränken.

### **Ein Haus wie das unsrige lebt von seinen Bewohnern und den Mitarbeitern in den unterschiedlichen Funktionen.**

Angesichts der engen Zeiträume und des vereinbarten Personalschlüssels mit den Kostenträgern ist es immer schwieriger, einerseits den Erwartungen der Bewohner und Angehörigen gerecht zu

werden, andererseits in der Gewissheit zu arbeiten, nicht mehr als die vereinbarte Zeit zur Verfügung zu haben. Es ist immer ein Balanceakt, den Gleichklang zwischen dem Pflege- und Betreuungsaufwand, dem vereinbarten Personalschlüssel und dem Leitbild auszuhalten.

Unser Caritasheim St. Elisabeth ist keine Insel – sondern versteht sich als „**offenes Haus**“: wir sind stolz auf die große Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter, die uns in unserer alltäglichen Arbeit unterstützen. Wir freuen uns immer über Besucher, die in unserem weitläufigen Park spazieren gehen, über die Schüler und Schülerinnen, die Praktika's in unserem Haus absolvieren sowie über jede Nachfrage, ob in den schönen Räumen der Metzendorf-Villa eine Veranstaltung durchgeführt werden kann: Kirchengemeinden, Vereine und gemeinnützige Organisationen sind herzlich willkommen. Nur wer ein Altenheim mit all seinen Sinnen wahrnimmt, kann sich ein Urteil bilden.

In den vergangenen fünfzig Jahren hat sich das Caritasheim den veränderten Lebensbedingungen und Erwartungen der Gesellschaft durch konzeptionelle und bauliche Anpassungen immer weiterentwickelt. Dies wird auch die Aufgabe der kommenden Jahre sein.

Dr. Werner Veith  
Caritasdirektor





## Unser neues Zuhause

*Wir möchten Ihnen drei Geschichten über die Personengruppe unseres Hauses erzählen, die für uns am Wichtigsten ist: unsere Bewohner. Stellvertretend für alle haben wir mit drei Bewohnern Interviews geführt, mit ihnen über ihr Leben allgemein und über den neuen Lebensabschnitt, den Umzug ins Caritasheim St. Elisabeth, gesprochen.*

Beginnen möchten wir mit Frau Mühl, die zu dem Heim eine ganz besondere Bindung hat, denn sie war von 1969 bis 1984 die Heimleiterin.

Ich besuche Frau Mühl in ihrer früheren Dienstwohnung, die sie seit 1984, als sie aus gesundheitlichen Gründen in Rente ging, nun als Bewohnerin bewohnt. Im 3. Reich war die Villa auch ein Schulungslager, die Amerikaner haben die Villa später als Quartier genutzt.

Gemeinsam blicken wir auf einige Lebensjahrzehnte von Frau Mühl zurück: Aus Schlesien kommend begann ihre Zeit in Hessen im Jahr 1945.

„Damals war meine Tante Anna Otte die Heimleiterin“, erzählt Frau Mühl. „Da lag das Durchschnittsalter der Bewohner noch bei 77 Jahren, heute sind die Bewohner im Schnitt zehn Jahre älter.“



Die Tante von Frau Mühl – Anna Otte – bei der Einweihungsfeier im Jahr 1960 zusammen mit Bischof Albert Stohr (2.v.l.) und dem damaligen Pfarrer Haenlein (2.v.r.).



Bei meiner Tante wurde immer viel und gerne Theater gespielt, an Weihnachten wurden Krippenspiele aufgeführt. Auch meine Nichte hatte damals ein Engelchen gespielt“, erinnert sie sich.

Als sie selbst dann 1969 die Heimleitung übernahm, hatte sie immer alle Hände voll zu tun. Damals haben wir in der Verwaltung mit 48 Stunden pro Woche Arbeitszeit angefangen, heute sind es 38,5 Stunden. „Von früh bis abends war man da beschäftigt. Zu Beginn waren wir wirklich wenig Mitarbeiter,

erst in den 70er Jahren hat sich die Zahl dann auf 50 Mitarbeiter durch neue Gesetze entwickelt. Es war wirklich eine anstrengende Zeit, aber schön und erfüllt“, so blickt Frau Mühl zufrieden auf ihr Berufsleben zurück.

Heute hat sie noch Kontakt zu den ehemaligen Schwestern und frühere Angehörige sind mittlerweile selbst zu Bewohnern geworden. Viermal in der Woche spielt sie noch die Orgel. Als die Kapelle 1965 eingeweiht wurde und die Orgel erbaut war, hatte Frau Mühl von Anfang an das Orgel spielen übernommen. Auch heute macht es ihr noch viel Spaß.



## Malen ist ihre Leidenschaft

Als zweite Bewohnerin möchten wir Ihnen Marianne Kleehammer vorstellen.

„Ich bin hier ins Haus schon als Kind gekommen“, eröffnet Marianne Kleehammer unser Gespräch. „Der Kommerzienrat Euler hatte eine Hausdame, die ein Töchterchen hatte, mit der habe ich öfters gespielt.“ Damals sei noch weit und breit kein anderes Haus dagestanden, nur Gärten rundherum, erst später wurde nach und nach gebaut.

Nach dem Kontakt als Kind hatte sie die Villa Euler und was mit ihr so geschah erst mal aus den Augen verloren. Bis sie dann viele Jahre später zu dem Haus als Angehörige den nächsten Kontakt hatte. Durch den Beruf des Mannes war sie nach Bielefeld umgezogen und als ihre Mutter in Bensheim nicht mehr alleine leben konnte, ist die Mutter hier ins Heim gezogen, wo sie einige Jahre lebte.

Seit letztem Jahr lebt nun Frau Kleehammer selbst im Altenheim. „Ich lebte in einem Haus mit vielen Treppen und hatte einige gesundheitliche Beschwerden. Da wollte ich lieber ins Heim ziehen. Hier sehe ich viele Leute und ich fühle mich wohl. Ich bin zufrieden. Wichtig ist, dass man was tut. Ich habe früher schon viel gemalt, auch Bilder verkauft, und so ist es für mich wichtig, dass ich hier auch malen kann.“

Die aktive Bensheimerin unternimmt viel, so geht sie gerne in die Stadt, trifft gerne Leute und hat auch im Altenheim neue Pflichten übernommen. Sie ist in den Heimbeirat gewählt worden und arbeitet aktiv an der regelmäßig erscheinenden Heimzeitung mit.

„Es ist ein Glück, wenn man sich selbst beschäftigen kann“, so beendet sie das Interview und schenkt mir ein wunderschönes selbst gemaltes Lesezeichen.



## Langeweile - ein Fremdwort

Nun möchten wir Ihnen gerne einen unserer ältesten Heimbewohner vorstellen: Herrn Joseph Löffler.

Bei ihm im Zimmer sieht's nach Arbeit aus: mit viel Technik, von Laptop bis zum Drucker, hat sich Joseph Löffler eine gemütliche Arbeitsecke in seinem Zimmer eingerichtet und im Gespräch ist auch zu spüren, dass der rüstige, fast 92jährige noch mit viel Elan durchs Leben geht.

1918 wurde er in Klein-Auheim als Sohn des Bensheimer Kunstmalers und Lehrers Friedrich Löffler geboren. Die Grundschule besuchte er in Bensheim bei St. Georg, und hatte schon als Achtjähriger auf dem damaligen Gelände für den Geheimrat Euler als offizieller Kirschenpflücker gearbeitet. Er besuchte das Gymnasium und war in der katholischen Jugend, primär Schülerbund Neudeutschland, Bensheim aktiv. Wegen der Verfolgung seines Vaters, er wurde am 2. Juni 1935 unter dem Motto „Er hat ausgelöffelt“ auf dem Marktplatz an den Pranger gestellt, und wegen seiner Jugendarbeit wurde er im Dritten Reich schikaniert und erhielt Abiturverbot. Trotz der politischen Schwierigkeiten erlaubte die Firma Euler ihm in der Nazizeit in ihrem Betrieb ein exklusives Ausbildungspraktikum sowie eine Ausbildung im Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau machen zu dürfen. Auch in dieser Zeit hat er die Villa öfters wegen Reparaturarbeiten aufgesucht.

Joseph Löffler ist heute noch dankbar dafür, dass sich in Bensheim auch maßgebende Bürger der Stadt trotz der Schwierigkeiten im Dritten Reich gegenseitig unterstützt haben.



*Bewohner berichten über ihr Leben*

Joseph Löffler studierte dann in Mannheim und Berlin und begann 1939 seine Berufslaufbahn bei den Dornier Flugzeugwerken in Friedrichshafen. Er war Teilnehmer am Polen Feldzug 01. September 1939 und bei der Luftverteidigung in Wien und HKL-Süd-Ost bis 8. Mai 1945. In den UK-Zeiten war er in der Betriebsleitung des Zweigbetriebes Bregenz, in Österreich tätig.

Nach amerikanischer und französischer Kriegsgefangenschaft kehrte er nach Bensheim zurück und gründete die Firma Joseph Löffler VDI Maschinenbau und Lohndrecherei, Beratungsbüro. Später wurde ein Zweigbetrieb des Beratungsbüros in Berlin gegründet.

Die Verbindung zu Bensheim wurde nie unterbrochen. So war er nach dem Krieg erster Vorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes, Ortsvereinigung Bensheim und auch Gründungsmitglied der CDU Bensheim. Beim ersten Bensheimer Seniorenbeirat war er lange Zeit zweiter Vorsitzender. So hatte er auch immer ein Bergsträßer Pkw-Kennzeichen. Gleich, ob „A“ / „AH“ oder „HP“ bis 19.12.2007.

Sein ehrenamtliches Engagement war stets sehr ausgeprägt. Als zweiter Vorsitzender in dem damaligen Seniorenbeirat, der sich primär aus Wohlfahrtsverbänden zusammensetzte, war er auch in engem Kontakt mit der Leitung des Altenheimes. „Wir haben immer versucht, die Sorgen des Hauses zu lindern und haben dem Heim in seiner Entwicklungszeit zum Beispiel durch verschiedene wertvolle Geräte und durch Spezialbetten geholfen.“

Seit 21. Dezember 2007 wohnt er jetzt in diesem Haus, mit dessen Umgebung ihn schon seit frühesten Jugend etwas verbindet. Als Zeitzeuge stellt er seine persönlichen Erinnerungen und seine geretteten Photographien aus dieser Zeit zur Verfügung. Er verbringt viel Zeit mit seiner laufenden Recherche über den Bensheimer Kaplan Albert Münch, mit dem er lebenslang befreundet war, der von der NSDAP Stadtverbot erhielt und am 20. August 1933 Bensheim „bei Nacht und Nebel“ verlassen musste.

Für Joseph Löffler ist Langeweile im Altenheim ein echtes Fremdwort!

# Impressionen





## Wohl- und Geborgen- fühlen im Caritasheim St. Elisabeth

*Unser Haus und seine Angebote*



### Die Lage

Das Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth liegt in Bensheim umgeben von einem malerischen, parkähnlichen Garten mit Apfel-, Birnen- und Quittenbäumen sowie einem Gemüse-, Kräuter- und Blumengarten von insgesamt 20.000 Quadratmetern. Vor dem Haus befindet sich ein hübscher kleiner Teich mit Fischen. Zahlreiche Sitzmöglichkeiten laden zum Genießen dieser besonderen Idylle und Atmosphäre ein.

Das Haus liegt sehr zentral: nur 15 Minuten gehen unsere BewohnerInnen bis in die Fußgängerzone der Stadt. Die Bushaltestelle - unmittelbar vor dem Caritasheim - ermöglicht weitere Flexibilität.

Eine besondere Atmosphäre wird durch die vor dem ersten Weltkrieg erbaute Jugendstilvilla geschaffen, die neben Büros unter anderem auch Aufenthaltsräume für die BewohnerInnen wie z.B. die Bibliothek bietet sowie zwei Festräume mit ganz besonderem Flair.



### Wohl- und Geborgen- fühlen

Zwei Bewohnerinnen leben nun seit 28 Jahren bei uns im Heimbereich. Natürlich ist dies eine Ausnahme, aber ob nun so lange oder erst kurze Zeit, die BewohnerInnen fühlen sich in unserem Hause wohl und geborgen. 120 Plätze stehen in vorwiegend Einzelzimmern zur Verfügung. Die Einrichtung unserer Zimmer zeichnet sich durch einen hohen Standard und hochwertigen Parkettfußboden aus. Alle Zimmer sind hell und freundlich gestaltet. In der Regel geben unsere BewohnerInnen ihrem neuen Zuhause durch eigene Möbel eine individuelle und behagliche Note. Alle Zimmer haben eine großzügig rollstuhlgerecht eingerichtete Nasszelle mit WC, befahrbarer Dusche und Waschbecken und selbstverständlich Schwesternruf.

In der Kurzzeitpflege sind

die Zimmer komplett ausgestattet.

In allen Wohnbereichen laden jeweils gemütliche Aufenthaltszimmer, Esszimmer, mehrere Sitzecken sowie Balkone mit Sitzplätzen zum Verweilen und zu Gesprächen mit Mitbewohnern und Gästen ein, was das Knüpfen sozialer Kontakte stark erleichtert und fördert.



### Viele Angebote – immer was los

Bei uns gibt es viel zu Erleben! Zeitungsrunden, Gedächtnistraining, Werken und Basteln, Singen

Sitztanz, Spielnachmittage, Lese- und Gesprächskreis, gemütliches Beisammensein in unserer schönen Cafeteria sind nur wenige Beispiele für ein abwechslungsreiches Programm. Auch in der Zeitungsredaktion für die eigene Heimzeitung „EIN-AUS-DURCH-BLICK“ arbeiten viele BewohnerInnen gerne mit.

Unsere Ausflüge, Modenschauen, Informations- und Literaturvorträge, sowie der Besuch von Kinderchören und Flötengruppen sorgen für viel Kurzweil.



Leitungsteam

### Sich kümmern heißt die Devise des Mitarbeiterteams

Die MitarbeiterInnen unseres Hauses tragen durch ihre gute Laune auch ihren Teil zum Verbringen schöner Tage bei und haben immer ein offenes Ohr für Fragen, Sorgen oder Sonstiges, was unseren BewohnerInnen wichtig ist. 108 Frauen und Männer, die insgesamt 70 Stellen besetzen, arbeiten hier und kümmern sich um eine optimale Versorgung bei Tag und Nacht. Die meisten Stellen gibt es im Bereich Pflege und Betreuung – aber auch qualifizierte Mitarbeiter aus den Bereichen Hauswirtschaft, Seelsorge, Sozialtherapeutischer Dienst, Haustechnik und Verwaltung sind wichtig für das Wohlbefinden.

Unsere Mitarbeiterteams



Hauswirtschaft

Sozialdienst



Nachtwachen



Hausmeisterei



Auszubildende





Die MitarbeiterInnen im Bereich der **Pflege** kümmern sich tagtäglich liebevoll und gewissenhaft um das Wohlergehen der BewohnerInnen auf ihrem jeweiligen Wohnbereich, in der Nacht wachen **Nachtschwestern** über deren Schlaf.

Neben der rein pflegerischen Versorgung entwickeln sich natürlich auch intensive zwischenmenschliche Beziehungen zwischen Pflegenden und BewohnerInnen, da sich der gemeinsame Alltag nicht selten über mehrere Jahre hinweg erstreckt.



Die MitarbeiterInnen des **Sozialen Dienstes** unterstützen die BewohnerInnen zusätzlich bei der Gestaltung und Bewältigung ihres Alltages, indem sie ein vielfältiges Tagesprogramm anbieten und jederzeit zu einem Gespräch bereit sind.

Insbesondere für dementiell und / oder psychisch erkrankte BewohnerInnen werden spezielle Betreuungsangebote wie die Betreute Tagesgruppe oder die Einzelbetreuung durch Fachkräfte und Betreuungsassistenten durchgeführt.



Den ersten Kontakt zu den BewohnerInnen knüpft der Soziale Dienst schon weit vor dem Einzug oder einer Kurzzeitpflege durch erste Informationsgespräche und die gemeinsame Bewältigung des erforderlichen „Papierkrams“.

Ein weiteres Plus bildet die **Abteilung der Hauswirtschaft** mit eigener Waschküche im Haus – alle MitarbeiterInnen sind dem Haus zugehörig und in der Regel einem Wohnbereich fest zugeordnet, jederzeit für die BewohnerInnen ansprechbar.

Neben den Alltagsgeschäften ist die Hauswirtschaft mit zuständig für die Ausgestaltung von Feierlichkeiten im Haus und bietet Ausbildungsplätze an.



Die **Abteilung Haustechnik** ist verantwortlich für alle handwerklichen und technischen Tätigkeiten in Haus und Park. Das Aufgabengebiet ist sehr vielfältig, reicht von Renovierungsarbeiten, regelmäßig zu erbringenden Überprüfungen über Reparaturen und Neugestaltung bis hin zur Pflege und Erhalt der wunderschönen Parkanlage – alles unter den Voraussetzungen der neuesten sicherheitsrelevanten und ökologischen Gesichtspunkte.



## Herzlichen Dank

### Die Arbeit der Ehrenamtlichen – ein kostbarer Schatz

Ohne unsere Ehrenamtlichen gäbe es viele Aktivitäten nicht, Angebote wären schwach besucht oder auch ganz einfach zu teuer. Diese große Hilfsbereitschaft der vielen Ehrenamtlichen ist etwas ganz Besonderes und macht uns sehr stolz. Seit letztem Jahr helfen uns insgesamt 75 ehrenamtliche Männer und Frauen. Viele engagieren sich regelmäßig, d.h. auch an den Wochenenden, in der Cafeteria des Hauses, in der direkten Betreuung und in Besuchsdiensten. Ehrenamtliche helfen regelmäßig, Bewohner zu den Gottesdiensten und wieder zurück zu bringen, sie helfen in der Tagespflege und sind zuständig für besondere Angebote wie Gymnastik im Alter, Kuchen und Plätzchen backen, Singen, Feste und Feiern vorbereiten und mitgestalten, Singen und Zeitung vorlesen. Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich über dieses Engagement und unterstützen die Ehrenamtlichen bei ihren Tätigkeiten.



### Wir sind stolz auf unsere eigene Küche

Zum Frühstück frisch gebratenen Speck und Duft nach Pfannkuchen im ganzen Haus – möglich macht dies die selbst erfundene Mobile Kochstation von Küchenchef Thomas Schoer. Mit unserer rollenden Küche kommen wir zu unseren Gästen in die Wohnbereiche und bereiten die Speisen direkt vor den Augen der Heimbewohner zu. Das ist dann wie „Essen zu Hause“. Auf dem Speiseplan stehen immer frische und regionale Spezialitäten.

Neben dem Küchenchef besteht das Team aus einem Koch, einer Köchin, zwei Hauswirtschafterinnen und vier Küchenhilfen. Wir bereiten täglich das Frühstück, Mittag- und Abendessen und sorgen dafür, dass die Küche nach den strengen Hygiene-Richtlinien gereinigt wird. Momentan kochen wir täglich bis zu 400 Essen, wovon mehr als die Hälfte an zwei Kindergärten, eine Schule und eine Krabbelgruppe geliefert wird. Außerdem bieten wir einen Menüservice für Senioren zu Hause an.

Gerne steht unser Team unseren Bewohnern für private Feiern in unseren schönen Räumen mit Rat und Tat zur Verfügung. Wir haben für unsere Bewohner immer ein offenes Ohr und versuchen ihre Wünsche zu respektieren und zu erfüllen.

Seit Jahren sind, besonders im Pflegebereich, die Begriffe „Qualitätssicherung“ und „Qualitätsmanagement“ in aller Munde. Doch was bedeutet das konkret für eine Einrichtung wie unser Caritasheim?

Der ehemalige Top-Manager Klaus Zumwinkel wurde einmal gefragt, was für ihn Qualität ist. Seine kurze und dennoch präzise Antwort lautete: „Qualität ist das Gegenteil des Zufalls“. Damit wird klar, worum es beim Qualitätsmanagement eigentlich geht. Die Qualität der eigenen Leistung muss stets planvoll, systematisch und kontinuierlich gesteigert werden. Demnach hat die Entwicklung von Qualität kein Ende, sondern ist ein fortwährender Prozess.

In dessen Zentrum stehen die Kunden – also die Bewohner und deren Angehörige – mit ihren Wünschen und Erwartungen an das Caritasheim St. Elisabeth. Es wird eine hohe Qualität in Pflege und Betreuung erwartet oder sogar vorausgesetzt. Aber auch der Wohnkomfort und vor allem die Qualität des Essens sind von großer Bedeutung für die Bewohner. Dies sind Ansprüche, die sich an alle Pflegeeinrichtungen in Deutschland richten.

**Wie kann aber ein Qualitätsmanagementsystem dazu beitragen, dass sich die Qualität in Pflege, Betreuung und Versorgung stetig verbessert?**

Im Caritasheim erreicht man das – wie in allen Einrichtungen des Caritasverbandes – über Qualitätszirkel, die sich regelmäßig zu ‘Qualitätsthemen’ treffen und Verbesserungen entwickeln. Diese Arbeitsgruppen bestehen aus Mitarbeitern des Hauses, welche mit der vorliegenden Fragestellung täglich zu tun haben. Somit fließt das Wissen aus der Praxis direkt in den Verbesserungsprozess ein. Ein Beispiel hierfür ist die neue Checkliste für die Hauswirtschaftliche Versorgung. Solch eine ‘Hauswirtschaftsvisite’ findet im Wohnbereich statt. Hierbei geht es um die Wohnqualität der Bewohner. Ziel ist es, durch regelmäßige Visiten den Alltag zu integrieren. In Zusammenarbeit mit den Kollegen der Pflege besucht die Hauswirtschaftsleitung die Bewohner in ihren Räumlichkeiten. Im Gespräch mit den Bewohnern überprüft sie anhand der Checkliste, ob die im Haus üblichen und von den Bewohnern erwarteten Ansprüche an Sauberkeit und Hygiene vom Personal umgesetzt werden. Sollten sich Abweichungen ergeben, werden diese umgehend abgestellt. Durch eine regelmäßige Durchführung solcher ‘Visiten’ kann man die eigenen Abläufe überdenken und nachhaltige Verbesserungen anstoßen.

Weitere Gremien im Haus kümmern sich um eine stetige Verbesserung. Um dies zu koordinieren, gibt es im Caritasheim St. Elisabeth einen Qualitätsbeauftragten: Die Pflegedienstleitung Michael Weber koordiniert in enger Zusammenarbeit mit Heimleiter Hans-Peter Kneip alle Vorhaben und stimmt diese auch übergreifend mit den anderen Einrichtungen des Caritasverbandes ab. Da Herr Weber auch im Altenpflegeheim der Caritas in Bürstadt der Qualitätsbeauftragte ist, wird diese Hauswirtschaftsvisite gemeinsam und einrichtungsübergreifend entwickelt.

**Die Entwicklung von Qualität im Caritasheim St. Elisabeth ist kein zufälliges Unterfangen. Alle ziehen an einem Strang und arbeiten daran, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner wohl und gut versorgt fühlen können.**

**„Selbstbestimmtes Wohnen bis ins hohe Alter“.**

Auf dem Gelände des Caritasheims St. Elisabeth gibt es seit dem Jahr 2002 elf Wohnungen für „Selbstbestimmtes Wohnen bis ins hohe Alter“. Hier hat man die Möglichkeit, in behinderten- und rollstuhlgerechten Wohnungen unter Nutzung der Angebote des Caritasheimes sicher und unabhängig in Würde und Selbstbestimmung zu leben.

Die Wohnungsgrößen variieren zwischen 54 qm bis hin zu 83 qm, verfügen je nach Lage über Terrasse oder Balkon und sind mit einer altersgerechten Küche ausgestattet, Abstellräume befinden sich zusätzlich im Keller.

Im wunderschönen parkähnlichen Garten können viele Spazierwege erkundet und am Teich mit Springbrunnen gemütlich geplaudert werden.

Zahlreiche Wahlleistungen stehen zur Auswahl:

Frühstück, Mittagessen, Abendessen im Speisesaal des Heimes oder als „Essen auf Rädern“ in die Wohnung, Wäsche-, Blumen- oder Raumpflege, Fensterreinigung, sowie technische Dienste des Hausmeisters.

Individuell wird ein persönliches „Wohlfühlpaket“, speziell auf die eigenen Wünsche geschnürt.



## Tagespflege in familiärer Atmosphäre



Die Tagespflege

Seit 1995 bietet das Caritasheim St. Elisabeth die Tagespflege an. Das Angebot richtet sich an ältere Menschen, die zu Hause leben und Hilfe und Betreuung benötigen. In familiärer Atmosphäre können Sie sich hier tagsüber wohlfühlen und abends mit positiven Erfahrungen und neuen Anregungen nach Hause gehen. Die pflegenden Angehörigen werden auf diese Weise entlastet und können neue Kräfte tanken. Die Tagespflege ist von 8:00 bis 16:30 Uhr von Montag bis Freitag geöffnet. Sie findet in hellen, ansprechenden und gemütlichen Räumen statt: ein Gymnastikraum, gemütliche Ruheecken, ein Werkraum, ein Aufenthaltsraum, eine Küche, ein freundlicher Speisesaal (für Frühstück, Mittagessen und Nachmittagskaffee), ein Pflegebad sowie eine schön angelegte Terrasse bieten Raum für ein abwechslungsreiches Tagesprogramm.

Eine Sozialpädagogin, Altenpflegerinnen, eine Ergotherapeutin, Pflegehilfskräfte, Zivildienstleistende und Praktikanten strukturieren den Tagesablauf mit einem gezielten Betreuungs- und Beschäftigungsangebot, das sich nach den Wünschen und Möglichkeiten der Gäste richtet: Orientierungs- und Gedächtnistraining, Erinnerung, Anleitung bei Verrichtungen des täglichen Lebens, altersspezifische Gymnastik, Kochen und Backen, Singen, Musizieren, Tanzen, kreatives Arbeiten, regelmäßige kirchliche Angebote sowie regelmäßige Spaziergänge sind nur einige Beispiele dafür.

Spezialisiert haben sich die Mitarbeiterinnen auf dem Gebiet der Gerontopsychiatrie und können somit sehr gut mit dementiell erkrankten und psychisch veränderten Menschen umgehen.



## Seelsorge im Caritasheim St. Elisabeth

Unsere Erfahrungen und viele Untersuchungen weisen daraufhin, dass ältere Menschen ein verstärktes religiöses Bedürfnis und Interesse haben.

Fragen wie beispielsweise die erfahrene Vereinsamung trotz vieler Kinder, der Verlust von Beziehungen, eigenen Kräften, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie die Frage nach dem Sinn des Lebens und Leidens, beeinträchtigen und behindern das Wohlbefinden der Bewohner trotz guter körperlicher Pflege. Antworten auf diese Fragen und über das Sterben und was danach kommt, bedürfen der Vertreter der Religionen.

Seelsorge in unserem Haus bedeutet deshalb auch die feste Einbindung der katholischen und evangelischen Geistlichen und deren Helfer in die tägliche Arbeit.

Ein evangelischer Pfarrer und ein katholischer Pastoralreferent stehen jederzeit den Bewohnern, den Tagespflegegästen und den Mietern im „Selbstbestimmten Wohnen“ und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung.

Für immobile Bewohnerinnen und Bewohner gibt es einmal wöchentlich die Möglichkeit, die Krankenkommunion im eigenen Zimmer zu empfangen oder in kleiner Gemeinschaft im Speiseraum. Dementiell erkrankte Bewohnerinnen und

Bewohner der Betreuten Tagesgruppe erhalten die Krankenkommunion in entsprechendem Rahmen im Gruppenraum.

Ein pensionierter katholischer Pfarrer, der zu unseren Bewohnern zählt, hält täglich einen Gottesdienst.

In unserer Kapelle finden regelmäßig Gottesdienste, Andachten und Seelenämter statt. Durch Besucher aus der Nachbarschaft und aus den Gemeinden wird die Kapelle zu einem Ort der Begegnung. Unsere wunderschöne Kapelle ist auch ein Raum der Stille, die als individueller Rückzugsort für das persönliche Gebet oder dem Nachhängen eigener Gedankenwelten zur Verfügung steht.





## Wir sind ein offenes Haus!

Das Caritasheim St. Elisabeth ist ein offenes Haus, nach innen und nach außen. Das gesamte Gelände weist keinerlei Zugangsbeschränkungen auf - keine Tore vorn oder hinten. Wir freuen uns immer über Besucher, die in unserem gepflegten, weitläufigen Park spazieren gehen.

Auch Schülerinnen und Schüler der nahe gelegenen Grundschule „Am Hemsberg“ können gerne den sicheren Schulweg über unser Gelände nutzen, jedoch sollten sie mit dem Fahrrad auf die langsam gehenden Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses achten.

### Zwei wichtige Gründe sprechen für die bewusste Öffnung unseres Hauses:

- alle Bewohnerinnen und Bewohner können am öffentlichen Leben noch teilnehmen, wenn Veranstaltungen der Stadt, des Kreises, der Pfarrgemeinden und anderer Vereine und Institutionen im Caritasheim stattfinden, bzw. wenn wir Veranstaltungen für die Allgemeinheit anbieten
- wir machen unsere Handlungen, unsere Umgangsweise, unser Verständnis von Pflege und Betreuung öffentlich, transparent und nachvollziehbar. Damit stellen wir unseren eigenen hohen Anspruch an die Qualitätsstandards sichtbar unter Beweis.





## Seelsorge im Caritasheim

Mit der Zunahme des Lebensalters einerseits und dem Einbruch der gewohnten Familienstrukturen andererseits sind immer mehr alte Menschen gezwungen, bei Pflegebedürftigkeit in ein Altenpflegeheim zu ziehen.

Für die Gemeinden, die ein solches Pflegeheim auf ihrem Gebiet haben, wächst damit eine Anforderung heran, die sehr hoch ist. Die gewohnte Gemeindegarbeit ist auf diese neu hinzukommenden Gemeindeglieder oft nur wenig vorbereitet. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind in der Regel zu immobil, um Veranstaltungen der Gemeinde besuchen zu können. Die in Altenarbeit erprobten Geistlichen und Ehrenamtlichen aber stehen nun alten Menschen gegenüber, die durch das Nachlassen ihrer geistigen und körperlichen Kräfte mit den gewohnten Verhaltens- und Gesprächsweisen nur bedingt anzusprechen sind.

### **Neue Wege der Verständigung müssen gefunden werden.**

Dennoch ist das Bedürfnis der Bewohnerinnen und Bewohner nach Gespräch, nach Gottesdiensten und nach seelsorgerlicher Begleitung sehr hoch. Ein Mensch, der für sie Zeit hat, der ihre Ausdrucksmöglichkeiten ernst nimmt, ist für viele eine Wohltat für den ganzen Tag! Ein Ritus und eine Verkündigung, in denen ihre Lebenssituation in einen höheren Zusammenhang gestellt wird, ist wie das Aufleuchten eines Sinnes in einer oft als sinn- und hoffnungslos erlebten Welt.

Als Pfarrer der evangelischen Michaelsgemeinde bin ich froh und dankbar, dass ich mich seit 12 Jahren in einem guten, konstruktiven und wohlwollenden ökumenischen Miteinander für die mir anver-

trauten Gemeindeglieder im Caritasheim St. Elisabeth seelsorgerlich einsetzen kann.

Seelsorge war und ist für mich Hilfe bei der Sinndeutung des Lebens, Beistand, Ermutigung und Wegbegleitung. In den monatlichen Abendmahlsgottesdiensten versammeln wir uns freudig und zuversichtlich um Gottes Wort und Sakrament. Die seelsorgerliche Einzelbegleitung in guten wie in schweren Tagen, aber auch das Gespräch mit den Angehörigen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Caritasheims liegen mir am Herzen. Ökumenische Gottesdienste, Bilderbetrachtungen, Vorträge und Gesprächsabende ergänzen das seelsorgerliche Angebot.

### **In allem sollen Glaube, Liebe und Hoffnung auch unter schwierigen Bedingungen gestärkt werden.**

Seelsorge im Caritasheim bedeutet: Es soll die gemeinsame Zuversicht erneuert werden, zu der uns Christus in der Ökumenischen Jahreslosung für das Jahr 2010 ruft:

**„Euer Herz erschrecke nicht.  
Glaubt an Gott  
und glaubt an mich!“  
(Johannes 14,1)**

Pfarrer Dr. Stefan Kunz





# Architektur und Kunst

## - Eine kleine Nachkriegs-Baugeschichte

### Die 50er und 60 er Jahre

Nach dem 2. Weltkrieg betrieb der Caritasverband Darmstadt bereits ein Altenheim mit 30 Pflegeplätzen in Bensheim Schönberg in der Nibelungenstraße 124. Das Gebäude, in dem das Heim untergebracht war, musste aber nach Intervention des damaligen hessischen Ministerpräsidenten Stock bis Ende 1959 als vormaliger Besitz der NS-Volkswohlfahrt an die LVA Karlsruhe zurückgegeben werden, sodass die Suche nach einem Ersatzstandort notwendig wurde.

Ende 1957 wurde im Bundesfinanzministerium die Zurverfügungstellung von Geldern für den Bau eines neuen Altenheimes beschlossen. Für ein geeignetes Grundstück sollte die Stadt Bensheim sorgen. Bereits 1950 hatte die Stadt, die als NS- Vermögen von den US- Streitkräften beschlagnahmte Villa Eulenhorst samt Park, mit der Auflage das Anwesen für soziale Zwecke zu nutzen, an den Caritasverband Darmstadt übergeben. Nach Besichtigung des Grundstückes durch den Bauausschuss und den Architekten Wilhelm Bieler wurde ab 1958 mit der Planung für das neue Haus begonnen. Es sollten mindestens 100 Pflegeplätze realisiert werden.

Während das hessische Innenministerium und die Stadt Bensheim ihre Zustimmung signalisiert hatten, verweigerte sich das Bischöfliche Ordinariat in Mainz den Plänen zunächst, da es die Finanzierung für nicht genügend abgesichert erachtete. Ein weiteres Hindernis war die noch nicht erfolgte Freigabe des Geländes durch die US- Streitkräfte. Da die USA im September 1958 zunächst nur einen Teil des Geländes freigaben – die Streitkräfte hielten sich zum Beispiel noch die Nutzung des auf dem Luftbild erkennbaren Tennisplatzes offen – und das Aufbringen ausreichender Fördermittel für das neue Heim ebenfalls mehr Zeit in Anspruch nahm, entschloss man sich die Baumaßnahme in zwei Abschnitten zu realisieren, da die LVA mittlerweile auf Übergabe des Gebäudes in Schönberg drängte.



Das Caritas Altenpflegeheim St. Elisabeth in Bensheim (Luftbild um 1966)

Nach erfolgter Baugenehmigung 1958 wurde mit den Arbeiten für den 1. Bauabschnitt (Ostflügel und Mittelbau) im April 1959 begonnen. Am 21. Oktober 59 wurde Richtfest gefeiert, die Eröffnung fand am 01. September 1960 statt. Durch Bischof Dr. Albert Stohr erfolgte die feierliche Einweihung am 19. November 1960. Auf 1.033 qm Bruttogeschossfläche waren 80 Pflegeplätze in 40 Einzel- und 20 Doppelzimmern mit fließend Warm- und Kaltwasser, Balkon und Öl- Zentralheizung entstanden.

Die Villa Eulenhurst war von den US- Streitkräften im Juni 1960 freigegeben worden. Im Dezember 1960 begannen die Arbeiten zum 2. Bauabschnitt. Am 17. Mai 1961 konnte das Richtfest gefeiert werden.

Der 2. Bauabschnitt wurde bereits im Januar 1962 bezogen und am 06. Juli des gleichen Jahres durch Domkapitular Kallfelz eingeweiht. Auf 1.228 qm waren nochmals 32 Einzel- und 16 Doppelzimmer entstanden, sodass das im Haus nun 144 alte Menschen eine neue Heimat fanden. Insgesamt wurden 2.045.000 DM für die Gesamtbaumaßnahme aufgewendet.

Der umbaute Raum betrug 18.075 cbm. Das neueröffnete Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth galt seinerzeit als Modellprojekt und als eines der modernsten Heime in der jungen Bundesrepublik Deutschland. Das bauliche Ensemble wurde im August 1965 durch die im April 1964 begonnene „Hauskirche“ abgeschlossen.



Bensheim - Heidelbergerstr. 50  
Einladung zum Richtfest des 2. Bauabschnitts mit Wertmarken für Bier, Festessen und Rauchwaren



## Umbau und Neukonzeption in den 90 er Jahren

Ende der 80er Jahre begannen die Planungen für die Modernisierung des mittlerweile nicht mehr den Anforderungen an eine moderne Altenpflege genügenden Hauses. Mit der Planung und Durchführung der umfangreichen Umbauten wurde das Darmstädter Büro Romig – Architekten und Ingenieure beauftragt. Planungsziele waren der Einbau eines eigenen Bades für jedes Zimmer, die Schaffung von Aufenthalts- und Speisebereichen für jede Station und ab 1989 die Erweiterung des Hauses um eine Kurz- und Tagespflegeeinrichtung. Das Heim sollte sich darüber hinaus durch die Einrichtung einer Cafeteria und eines offenen Mittagstisches auch mehr den alten Menschen in der Stadt Bensheim öffnen. Mit diesem Konzept betrat das Caritasheim St. Elisabeth wiederum „Neuland“ – die Tagespflege war bundesweit eine der ersten Einrichtungen dieser Art. Der erste Bauabschnitt – die Errichtung des Tages- und Kurzzeitpflege-neubaus - wurde nach erfolgter Baugenehmigung im Juli 1991 im November des gleichen Jahres begonnen und zu Ostern 1993 fertiggestellt.

Der Umbau erfolgte bei laufendem Betrieb – es lebten ständig 90 bis 100 Bewohner im Haus. Die Versorgung mit Heizenergie (die Haustechnik wurde ebenfalls völlig erneuert) Strom, Wasser und Verpflegung musste ständig gewährleistet sein. Ebenso waren die Wege für das Pflegepersonal durch die Baustelle zu sichern und die Rufanlage ständig in Bereitschaft zu halten.



Tagespflege

Im 2. Bauabschnitt wurden nach und nach die Zimmer, die Küche und das Foyer umgebaut. Die kaum genutzten Balkone wurden hierbei als „Wintergärten“ mit französischen Balkonen in die Wohnfläche integriert. Durch den Bau neuer Erschließungsgänge im Norden der beiden Wohntrakte wurde Platz für den Einbau der Sanitärzellen geschaffen. Die Umbaumaßnahmen konnten an Weihnachten 1995 abgeschlossen werden. Sie forderten den Bewohnern nicht nur viel Geduld und Flexibilität ab – es wurden auch „Freundschaften“ zwischen den Handwerkern und Bewohnern geschlossen und der Bauablauf

fachlich begleitet. So wurden Arbeiter der Rohbaufirma zum Beispiel mit Aspirin und Essen versorgt - ein Fehler bei den Rohbauarbeiten (eine Wand war verkehrt positioniert) konnte durch Hinweise einer Bewohnerin noch rechtzeitig korrigiert werden.

Am 19. März 1996 wurde das Haus feierlich von Bischof Karl Lehmann eingeweiht. Auf 5.420 qm Nutzfläche in 27.300 cbm umbautem Raum waren für rund 24.000.000 DM 115 Pflegeplätze (davon noch 48 in Doppelzimmern), 8 Kurzzeitpflegeplätze und 12 – 15 Tagespflegeplätze entstanden.



Nordansicht des Westflügels mit neuem Aufenthaltsbereich



## „Kunst am Bau“



Kunst am Bau

Die Kunst hat in und an den Gebäuden im Park des Anwesens der Familie Euler immer schon eine wichtige Rolle gespielt. So ist z. B. das Treppenhaus des alten Wohnhauses der Familie Euler reich mit keramischen Arbeiten des Deutschen Werkbundes aus dem Jugendstil ausgestattet. Der Neubau aus den 60er Jahren verfügte im Foyerbereich über ein farbiges Wandrelief, welches die heilige Elisabeth bei der Fußwaschung darstellte. Das Kunstwerk konnte bei den Umbaumaßnahmen in den 90er Jahren nicht erhalten werden, da eine Abnahme der Putzfläche, in die das Relief eingebettet war, zerstörungsfrei nicht möglich war. In Fortführung dieser Tradition verpflichtete sich der Caritasverband schon sehr früh auch nach der Renovierung der „Kunst am Bau“ wieder neuen Raum zu geben.

Die Bildhauer Eberhard F. Gutberlet und Max Udo Bauer realisierten dank des Engage-

ments zahlreicher Förderer im Eingangsbereich, dem Spannungsfeld zwischen Jugendstilvilla und dem der deutschen Nachkriegsmoderne verpflichteten Neubau, drei Stelen, die den Raum gliedern und zwischen den beiden Bauten stilistisch vermitteln. Die drei Lebensbäume symbolisieren die Materie, den Geist und das ewige Werden und Vergehen allen Lebens.

### „Jubiläum 2010“

Im Zuge der großen Renovierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen anlässlich des 50jährigen Bestehens des Alten- und Pflegeheimes St. Elisabeth in Bensheim sollen mit der denkmalgerechten Sanierung der Villa Eulenhurst und der Realisierung eines Glasmosaiks auf der Nordfassade des Eingangsbereiches erneut Schwerpunkte in baukultureller und künstlerischer Hinsicht gesetzt werden.

M. K. Triebel  
Architekt - Caritasverband

# 15 Jahre Tagespflege

Neben dem großen Jubiläumsjahr des Hauses, feiert auch die Tagespflege in diesem Jahr ihren 15. Geburtstag.

Zum Ende der Planungsphase des großen Um- und Erweiterungsbaues (1989-1994) des Hauses, wurde die Idee eines weiteren Anbaues von Räumlichkeiten für eine Tagespflege umgesetzt. Es war neben Viernheim die zweite Einrichtung im Kreis Bergstraße und wurde im Mai 1995 offiziell eingeweiht.

Bis heute hat sich an den Grundstrukturen nichts geändert.

**Nach wie vor dient die Tagespflege allen Gästen, die sie besuchen, als Ort der Gemeinschaft der Lebensfreude und als Ort des Wohlbefindens.**

Die Angehörigen empfinden die Einrichtung als spürbare Entlastung in ihrem oft sehr schweren Pflegealltag. Die regelmäßig stattfindenden Gesprächskreise sind für Angehörige Informations- und Austauschbörsen, und im Kontakt mit den Mitarbeiterinnen können sie auch persönliche Anliegen konkret besprechen. Dennoch haben wir in den letzten Jahren ein stetiges Auf und Ab in der Nachfrage und Belegung erfahren müssen. Nach langsamen aber stetigem Aufbau der Tagespflege mit einer durchschnittlichen Belegung von 12 Gästen pro Tag bis ins Jahr 2005, mussten in den drei darauffolgenden Jahren auch Mitarbeiterstellen reduziert werden, da die Wirtschaftlichkeit nicht mehr gegeben war.

Erst mit der Novellierung des Pflegeversicherungsgesetzes im Juli 2008 ist die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen gestiegen, so dass derzeit nicht jeder Aufnahme sofort entsprechen werden kann.

Der Mitarbeiterpool ist leicht gestiegen, und wir können heute wieder auf eine Durchschnittsbelegung von gut 12 Gästen pro Tag schauen.

Die Tatsache, dass es eine Tagespflegeeinrichtung in der Umgebung gibt, setzt sich immer mehr in den Köpfen der Betroffenen und der Leistungsträger durch. Dadurch erfährt die teilstationäre Altenhilfeeinrichtung den Stellenwert, den sie in der Gesellschaft haben sollte.

**Herzlich danken möchten wir auf diesem Weg allen, die uns in den letzten 15 Jahren auf den vielfältigsten Ebenen begleitet und unterstützt haben.**

Insbesondere unseren Ehrenamtlichen, die die Tagespflege in ihrem Angebot bereichern und unserer Heimführsprecherin, die ihre Aufgabe ehrenamtlich seit Oktober 2002 mit großem Engagement ausführt.

Schon seit vielen Jahren werden wir von der Irmgard und Helmut Enders Stiftung finanziell unterstützt. Ohne diese Unterstützung hätten wir manche Anschaffungen in der Tagespflege nicht tätigen können. Herrn Enders und seiner seligen Frau recht herzlichen Dank dafür.

Claudia Säger  
Leiterin der Tagespflege





Das Restaurant als  
Mittelpunkt



## Was duftet da so gut?

Im Caritasheim St. Elisabeth wird jeder Tag in der Küche zu einem neuen Abenteuer. Immer wieder suche ich als Küchenleiter mit meinem neunköpfigen Küchenteam nach neuen Ideen und Wegen, um unseren Bewohnern die Mahlzeiten und ihren Lebensabend so schön und lecker wie möglich zu gestalten.

So genießen unsere Bewohnerinnen und Bewohner beispielsweise ein Spiegelei zum Frühstück. Ich kannte den Wunsch vieler, frische Eier in den unterschiedlichsten Variationen essen zu dürfen. In Altenheimen sind diese jedoch wegen der hohen Salmonellengefahr verboten. Dank der Anschaffung eines Gerätes, welches rohe Eier salmonellenfrei macht kann der große Wunsch nach Frühstücks- und Spiegeleiern oder nach Eischneegerichten erfüllt werden. In Südhessen sind wir das einzige Heim, das dieses Gerät angeschafft hat.

### Kochstation auf vier Rädern

Auch der Wunsch nach einer frischen Waffel zum Frühstück oder nach Rühreier mit Speck kann den Bewohnerinnen und Bewohnern in unserem Speisesaal erfüllt werden. Diese Dinge werden von mir frisch - dank meiner Kochstation auf vier Rädern - abwechselnd in den verschiedenen Wohnbereichen und in den Speisesälen zubereitet. So können wir Gerichte anbieten, die sonst niemals auf den Speisezettel in einem Altenheim mit 120 Bewohnerinnen und Bewohnern gelangen könnten.

Das Restaurant soll zum Mittelpunkt werden und die Bewohner motivieren, sich auf die Mahlzeiten zu freuen. Ich hatte mir zum Ziel gesetzt, die Kommunikation zwischen Küche und den Bewohnern erheblich zu verbessern und dies ist mir und meinem engagierten Küchenteam wirklich gelungen. Auch aufgrund unserer Offenheit gegenüber Kritik schaffen wir es, einen abwechslungsreichen, saisongerechten Speiseplan aufzustellen, der sowohl vom Großteil der Essensteilnehmer angenommen wird, als auch die Pflegeleitung zufrieden stellt, im Hinblick auf die speziellen Ernährungsrichtlinien für alte Menschen.

Eis in der Waffel, gebackene Früchte, Milchshakes, Fleischkäse oder kleine Nürnberger, meine Küchenmannschaft „sprudelt nur so vor Ideen“ - auf unsere Bewohnerinnen und Bewohner warten noch viele spannende Mahlzeiten!

Küchenleitung Thomas Schoer

## Gut informiert - unser Heimzeitungsteam



Es ist Montag kurz vor 15 Uhr im Caritasheim St. Elisabeth. Da treffen auch schon nacheinander alle Redaktionsmitglieder vom „EIN – AUS – DURCH –BLICK“ im Aufenthaltsraum des 2. Stockes ein. Jeden Montag von 15:00 bis etwa 16:30 Uhr wird hier unter der Leitung von Marlies Draudt an der jeweilig neuesten Ausgabe der Heimzeitung gearbeitet. Zwischen sechs und acht Bewohnerinnen und Bewohner sind regelmäßig dabei.

Derzeit wird gerade die 54. Ausgabe vorbereitet. Je nach Jahreszeit werden die Beiträge und Lieder zusammengestellt. Witze, Rätsel, Gedichte, Blumen, sowie Informationen über die Stadt Bensheim und Umgebung finden hier immer Platz. Auch die Vorstellung eines Heiligen oder eines Apostels hat Tradition.

Marlies Draudt ist immer wieder froh, wie begeistert ihre Redaktionsmitglieder hier mitarbeiten. Jürgen Kilian – „unser Chef“ wie ihn alle nennen – gestaltet an diesem Montag eine Seite über den heiligen Bar-

tholomäus, während Marianne Kleehammer – „unsere Künstlerin“ - die Seiten durchschaut, wo noch ein von ihr gemaltes Bild benötigt wird. Hanna Bernschneider – „unsere Dichterin“ – versorgt die Zeitung oft mit eigenen Gedichten und Reimen. Johanna Daum und Inge Thies durchsuchen zwei Ordner nach einer bestimmten Pflanze. Jeder hat hier was zu tun und das Besondere: jeder hat hier seinen Spaß.

„Alle denken hier mit und sind gefordert, ohne ihr Dazutun würde es diese Zeitung nicht geben“, so Marlies Draudt, die die Gruppe seit sechs Jahren leitet.

„Es ist schon etwas Besonderes, dass diese Zeitung von bzw. mit den Heimbewohnern gestaltet wird.“

Stolz sind alle, wenn das neu gedruckte Werk von rund 40 bis 50 Seiten in den Händen gehalten werden kann.

Dass die Zeitung farbig gedruckt werden kann, das wünschen sich alle. Vielleicht finden sich dafür ein paar Sponsoren.



## St. Elisabeth – diakonische Einrichtung im Verbund lebendiger Gemeinden

Im Verbund lebendiger Gemeinden



**Um es gleich auf den Punkt zu bringen, ein Altenheim, und dann noch in kirchlicher Trägerschaft, ist ein hoher Gewinn für eine Stadt mit ihren Pfarrgemeinden.**

Soziale Kontakte der Menschen bleiben erhalten, jedenfalls werden sie durch einen nahen Heimumzug nicht unmöglich gemacht. Menschen leben durch diese soziale Zuwendung. Und hier sind wir ganz nahe an der Botschaft Jesu, denn das Spezifikum christlicher Begegnung mit dem alten Menschen liegt in dieser Zuwendung. Das kirchliche Altenheim verdient seinen Namen ja nicht allein dadurch, dass es einen kirchlichen Träger hat. Es erhält seine Prägung durch die Menschen, die hier leben und arbeiten und darüber hinaus, wie weit sich Menschen einer Pfarrgemeinde hier engagieren, sei es im Sozialdienst, in der Betreuung bis hin zu den Gottesdiensten, die hier gefeiert werden. Ein gelungenes Beispiel ist das Zusammenwirken der Christen in Bensheim mit dem Caritasheim St. Elisabeth. Es hat sich über Jahre bewährt und muss weiterhin ausbaufähig bleiben.

Die menschlichen Leiden, die eine auf immer mehr Individualismus ausgerichtete Gesellschaft verursacht, liegen wesentlich in der sozialen Isolation. In ihr breitet sich der „soziale Tod“ aus, die Beziehungslosigkeit, unter der gerade viele alte Menschen leiden. Sie wird nicht durch zusätzliche „Dienstleistungen“ überwunden, sondern nur durch neue Gemeinschaft. Erst der Aufbau von Kontakten und Gemeinschaften zwischen Alten und Jungen, Gesunden und Kranken, Behinderten und Nichtbehinderten, Männern und Frauen kann die soziale Isolation überwinden. „Nehmt einander an“ (Röm 15,7).

Die Qualität der Hilfe ist wesentlich geprägt durch die Qualität der Beziehung, in der sie sich vermittelt.

Eine Gemeinde muss immer wieder lernen, mit den spezialisierten Diensten im Altenheim zusammenzuarbeiten, und umgekehrt. Auf beiden Seiten sind die Berührungspunkte manchmal groß, man weiß nicht recht, wie man helfen, wie man sich engagieren soll, man traut sich einfach nicht. Umgekehrt ist festzustellen, dass manche hauptamtlich im Altenheim Tätigen sich kaum gemeindlich integrieren und zu Glaube und Kirche ein eher distanziertes Verhältnis haben.

### **Die Christen in der Gemeinde haben eine andere Aufgabe als die Hauptberuflichen.**

Sie können und sollten jene Dienste wahrnehmen, die Nachbarn und Familienmitglieder sich gegenseitig bieten können. Solche Dienste können Hauptberufliche nur begrenzt tun: „Immer noch werden wohl die meisten sozialen Probleme dieser Welt zwischenmenschlich von Nichtfachleuten gelöst ... Das sollte nicht nur respektiert, sondern auch studiert werden. Gemeinden haben hier die Aufgabe, Fachleute mit solchem Wissen, das nicht aus Lehrbüchern kommt, in Verbindung zu bringen“. ( Synodenkommissionstext „Die Not der Gegenwart und der Dienst der Kirche“ Offizielle Gesamtausgabe II, Freiburg 1977, 124f)

### **Das Altenheim St. Elisabeth versteht sich als Teil des kirchlichen und sozialen Netzwerkes in Bensheim.**

Es arbeitet mit Ehrenamtlichen, Pfarrgemeinden, Vereinen und Institutionen aus anderen Bereichen zusammen und setzt sich für die Verbesserung der Rahmen-

bedingungen und der konkreten Lebenssituation alter Menschen und ihrer Familien ein. Es fördert das Zusammenleben über die Grenzen der Einrichtung hinweg, ermutigt und lädt zur Begegnung ein. Ich wünsche, dass unsere Pfarrgemeinden in Bensheim diesen Ort der Begegnung, dieses Zentrum der Kommunikation immer mehr entdecken und intensiver wahrnehmen, auch als missionarischen Ort, an dem Menschen in Berührung kommen mit der Liebe und dem Segen Gottes.

Thomas Groß, Pfr.





## Unser Einsatz für die Umwelt



Die Lage des Caritasheims in einem großen parkähnlichen Garten und die Sorge um diese gesunde Umwelt zum Wohle unserer Bewohner und Mitarbeiter führte schon im Jahr 2000 zu unserer Teilnahme am Projekt „Ökoprofit“ des Kreises Bergstraße. Die Idee war, dass sich durch den Einsatz für die Umwelt eine Verringerung des Energieverbrauchs ergibt und sich daraus auch Kosteneinsparungen ergeben.



Nach der erfolgreichen Teilnahme an „Ökoprofit“ haben wir uns entschlossen, diese Idee fortzuführen und zu erweitern hin zu einem regelmäßigen und standardisierten Verfahren des Umweltmanagements.

Im Jahr 2003 war es dann so weit, wir wurden zertifiziert nach EMAS, dem europäischen Umweltmanagementsystem („Eco-Management and Audit-Scheme“).



Immer einen guten Überblick über die Leistung der Solaranlage bietet die Tafel im Eingangsbereich.

### Ziel dieses Umweltmanagementsystems ist es,

umweltrelevante Abläufe in der Einrichtung zu verankern und kontinuierliche Verbesserungen im Umweltschutz zu erreichen. So erstellen wir jedes Jahr eine aktuelle Umwelterklärung mit den geplanten Maßnahmen und den umgesetzten Zielen in den Bereichen Energie- und Wasserverbrauch, Immissionen, Abfallvermeidung und umweltschonende Reinigungs- und Desinfektionsmittel. Die aktuellste Version dieser Umwelterklärung ist immer auf unserer Homepage zu finden. Und alle drei Jahre werden wir von einem Umweltgutachter besonders gründlich geprüft.

### Und ganz konkret bedeutet dies beispielsweise:

- das getrennte Sammeln von Glas, Blech, Kunststoff und Papier und die Entsorgung über öffentliche Sammelstellen,
- im Garten wird nicht gespritzt, Unkraut wird ausgehackt, Humus und Gartenerde stellen wir selbst her und gegossen wird mit Wasser aus den Zisternen,
- vorhandene Glühbirnen von 80 Watt werden durch 18 Watt Ener-

- giesparlampen ersetzt,
- die Anschaffung neuer Pflegewagen aus recyceltem Material,
- wasser- und hautgefährdende Reinigungs- und Desinfektionsmittel wurden gegen umweltverträgliche Produkte ausgetauscht,
- beim Einkauf wird auf wiederverwertbare Behältnisse, kurze Lieferwege und umweltfreundliche Verpackungen geachtet,
- durch den Einsatz neuer Technik den Energie- und Wasserverbrauch so sparsam wie möglich zu gestalten (neue Waschmaschinen, neue Spülmaschinen).

Im Jahr 2008 haben wir es geschafft, auf dem neuen Teil des Daches eine Photovoltaikanlage zu installieren, die jährlich fast 30000 kWh Solarstrom produziert.

Aber so richtig erfolgreich sind wir nur dann, wenn es gelingt, alle Mitarbeiter und unsere Bewohner zum Mitmachen zu motivieren und immer wieder neue Ideen zu entwickeln, ohne das bisher Erreichte aufzugeben.

Hans-Peter Kneip



## *Damals*

*1960*

„Die älteste Heimsassin ist 92, die jüngste 63 Jahre alt. Die Mehrzahl der Frauen ist zwischen 75 und 80 Jahre.“ (Anna Otte)

*1962*

Die Kosten betragen pro Tag und Person für ein Einbettzimmer 9,50 DM und für ein Zweibettzimmer 8 DM. In diesen Preisen enthalten sind vier Mahlzeiten täglich, Wäsche und kleinere medizinische Hilfeleistungen, denn das Haus ist nicht nur Alten- sondern auch Pflegeheim und hat vier Krankenschwestern.

*1996*

115 Pflegeplätze, 8 Kurzzeitpflege, 4 Betreutes Wohnen, 12-15 Tagespflegeplätze, 8 Wohnbereiche

## *... und Heute 2010*

- 117 Heimbewohner, die älteste Bewohnerin ist 104, die jüngste ist 62 Jahre alt; die Mehrzahl der Bewohner ist zwischen 80 und 89 Jahren alt;
- 3 Kurzzeitpflegeplätze stehen in Einzelzimmern zur Verfügung, 12 Tagespflegeplätze und 11 Wohnungen im „Selbstbestimmten Wohnen bis ins hohe Alter“;
- die Kosten betragen heute zwischen 63,06 € am Tag für die Pflegestufe Null (rüstige Heimbewohner) bis 109,22 € für die Pflegestufe 3 (schwerstpflegebedürftige Heimbewohner);
- die Mitarbeiterzahl beträgt 108 (70 Vollzeitstellen) - davon allein in der Pflege 42 Stellen.

*Wussten Sie schon, dass ...*

*im Caritasheim St. Elisabeth*

... zwei Bewohnerinnen seit mehr als 28 Jahren  
hier wohnen?

...zur Zeit fünf Ehepaare wohnen?

...ein Ehepaar dieses Jahr seinen siebzigsten  
Hochzeitstag feierte?

... der Hausmeister, Herr Schader, schon seit 34 Jahren im  
Haus beschäftigt ist?

... wir während der Umbauzeit von November 1991 bis De-  
zember 1995 zweimal Wasser im Keller hatten: einmal ist ein  
Wasserrohr im Hof bei starkem Regen auseinandergeplatzt  
und das Wasser lief durch das Frühstückszimmer im Keller in  
die Küche und ein zweites Mal lief der ganze Keller voll (Auf-  
zugschächte, Lager, Werkstatt und auch wieder die Küche),  
da aufgrund eines heftigen Gewitterregens die Kanalisation  
die Wassermengen nicht zurückhalten konnte?

... ebenfalls während des Umbaus ein Brand durch die Auf-  
merksamkeit einer Mitarbeiterin vermieden werden konnte:  
bei Schweißarbeiten im Keller hatten Funken das alte Isolier-  
material im 3. Stock entzündet?

... wir eine Anmeldung für unser Betreutes Wohnen und für  
das Heim aus Neuseeland erhalten haben?

... unsere Bewohner am 04.09.1994 mit einem Festwagen am  
Winzerfestumzug teilgenommen haben?

... am 21.07.94 im Hause Dreharbeiten stattgefunden haben  
für einen Beitrag in der ARD Fernsehlotterie „Die Goldene  
Eins“; der kleine Film wurde am 17.10.94  
gesendet?

.... wir 1999 für die Aktion „Menschen würdig pflegen“  
das offizielle Bild für ganz Deutschland stellten?  
(siehe rechts unten das Plakat)



## Zum goldenen Jubiläum!

### Jubiläumsgedicht

Man will's kaum glauben, doch es ist wahr,  
unser Caritasheim St. Elisabeth wird heut 50 Jahr!  
Also, eine alte Matrone ist's noch lange nicht,  
besonders jetzt, wo eine frisch überholte Villa  
den Besucher besticht.

Und im Haupthaus alle Räume und Flure  
blitzblank und hell,  
und ein Festsaal, der alles andre in den Schatten stellt.  
So hätte ich beschrieben das äußere Bild,  
doch auch eine Seele hat unser Haus,  
das alle Erwartung erfüllt!  
Eine Atmosphäre von Verständnis, Liebe  
und Geborgenheit,  
sodass ein jeder „daheim“ sich fühlen kann  
nach kurzer Zeit!

Man bedenke, wieviele Menschen in diesen 50 Jahren  
durften hier Zuflucht, Ruhe und Frieden erfahren.  
Und für unser seelisches Wohlbefinden ist stetig gesorgt  
in unsrer Kapelle, wo wir Trost und Erbarmung finden  
gleich vor Ort!

So denke ich, kann unser Goldenes Jubeljahr steigen,  
wo viele Festivitäten bilden den frohen Reigen!  
Darauf freuen wir uns alle ganz toll  
und hoffen, dass unser Zelt wird brechend voll,  
am Sommerfest und an Gottesdiensten  
mit bekannten Chören  
und vielen andern, die Lieder und Gedichte lassen hören.

Der zweite große Höhepunkt findet an St. Elisabeth statt,  
wo Bischof Albert Stohr 1960 die feierliche Einweihung  
vollzogen hat!

So wären wir alle sehr herzlich erfreut,  
wenn wir zu diesen und all den andern Events  
begrüßen dürften viele Leut'.

Und dass alles möge gut und recht gelingen,  
dazu gebe unser Gott seinen Segen vor allen Dingen!

**Hanna Bernschneider**  
- seit fast acht Jahren  
Bewohnerin von St. Elisabeth





## *Gut behütet im Caritas- heim St. Elisabeth*

Unter diesem Motto steht seit Anfang des Jahres eine Fotoausstellung mit knapp 50 Farbaufnahmen im Hause, zu finden im Wohnbereich Erdgeschoß und Ostflügel.

Begonnen hat alles im Sommer 2009, als die Damen mit ihren Sonnenhüten einen einfach unwiderstehlichen Charme ausstrahlten. Die ersten Schnappschüsse wurden von unseren Mitarbeiterinnen Ursula Schmid und Christa Will gemacht.

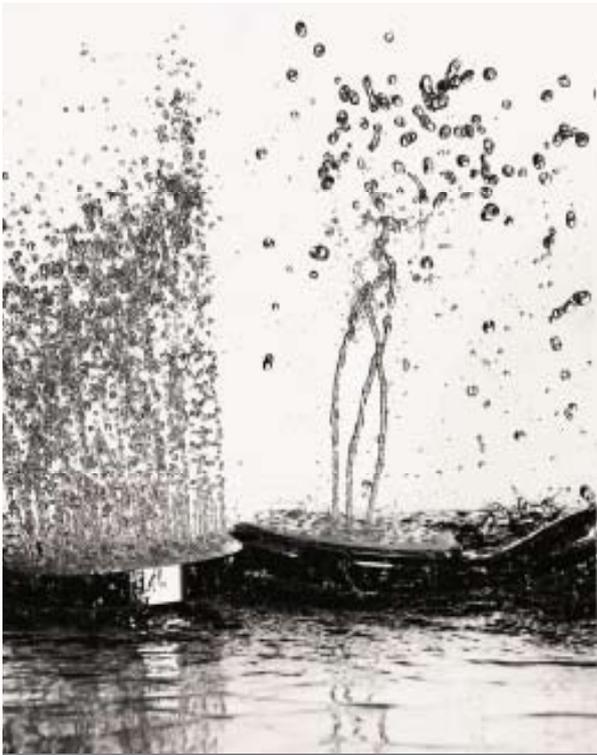
Nach und nach wurde die Bildersammlung größer (der ein oder andere Mitarbeiter und Angehörige wurde ebenfalls eingefangen), sogar zwei oder drei „Fotosessions“ wurden mit viel Spaß mit BewohnerInnen und Tagespflegegästen durchgeführt. Dieser Spaß an der Sache, an schönen Sommertagen und am Da-sein überhaupt spiegelt sich in den Aufnahmen deutlich wieder, insbesondere, da die Gesichter durch die einfarbigen Hintergründe besonders klar zu Geltung kommen.

Sehr schön die Sache auf den Punkt bringt der Ausspruch einer Bewohnerin beim Betrachten der Aufnahmen:

„Jetzt schauen Sie sich einmal dieses Gesicht an, so alt und so voller Ausstrahlung!“  
- weitere Fotos auf der letzten Seite -



## Ein herzliches Dankeschön an die finanziellen Unterstützer unserer Festschrift!



**Sanitär- u. Heizungstechnik  
Badstudio**

Heidelberger Str. 17

64625 Bensheim

Tel. 06251-3775 \* Fax 67330

[www.hoffmann24.de](http://www.hoffmann24.de)

FENSTER · HAUSTÜREN  
INDIVIDUELLER INNENAUSBAU



HOLZ IN GUTEN HÄNDEN!



Waldstraße 30  
64683 Einhausen



**Es gibt immer einen Weg,  
die Dinge besser zu machen.  
Wir kennen ihn.**

**SCHILLING**

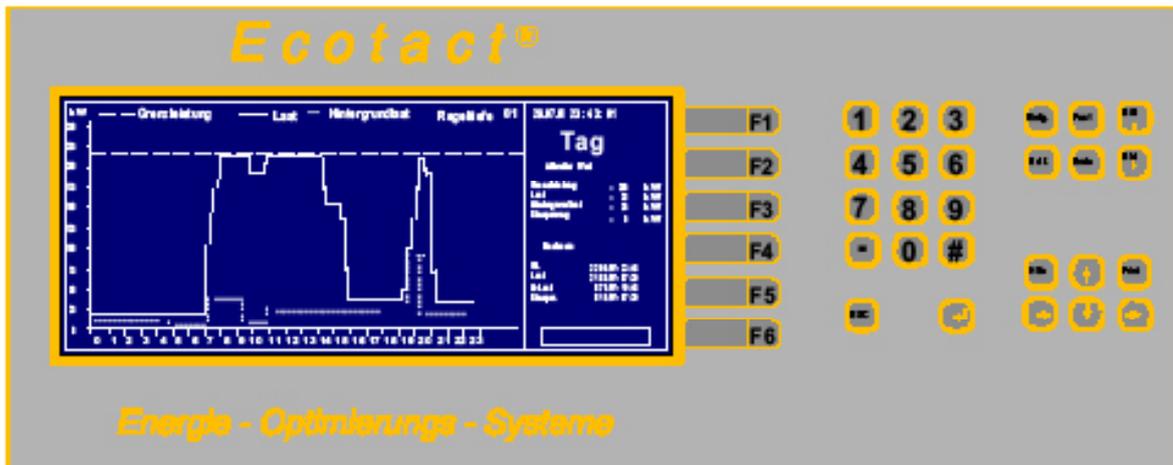
**- die Macher -**

**Bedachungen und Gerüstbau GmbH**

Dacheindeckungen – Abdichtungen – Terrassen  
Gerüstbau – Zimmererarbeiten – Dachbegrünung  
Spenglerarbeiten – Metaldächer – Blitzschutz

69469 Weinheim Tel. (0 62 01) 6 20 62

64625 Bensheim Tel. (0 62 51) 3 80 11

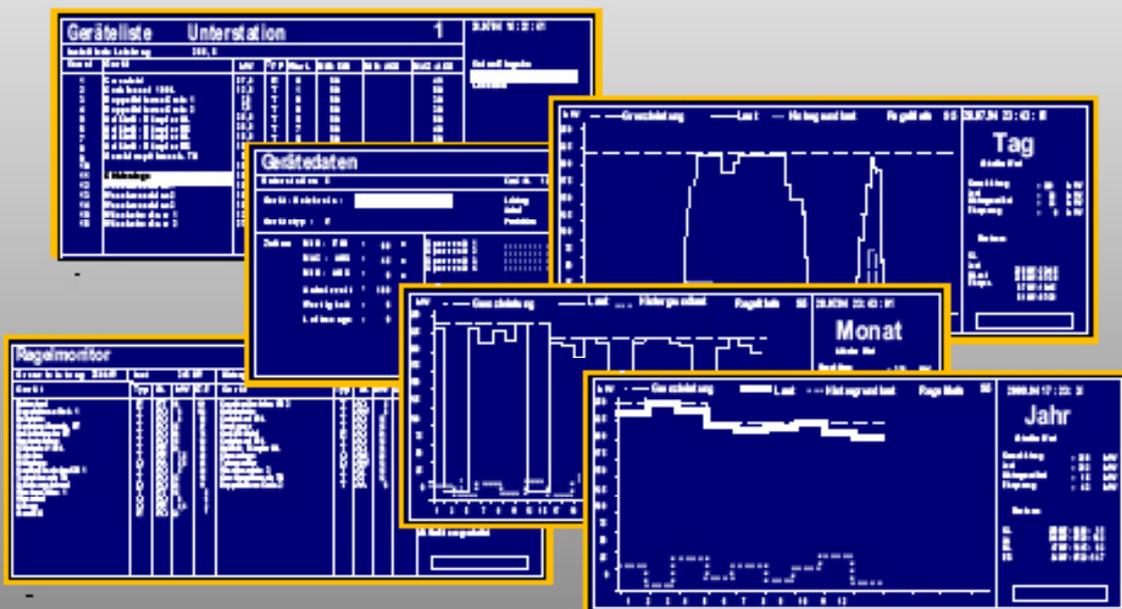


**Wir gratulieren dem Caritas Altenheim  
St. Elisabeth in Bensheim zum  
50 Jährigen**

**Jubiläum. Seit 17 Jahren arbeitet eine von der  
Firma Seipp GmbH eingebaute  
Energieoptimierungsanlage  
zur vollsten Zufriedenheit.  
So wurde im Jahr 2008 eine  
Einsparung von 101 kW erzielt.**

**Wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit.**

SEIPP Schwachstromanlagen GmbH\*61137 Schöneck 1\*Tel: 06187-5088\* Fax: 06187-5090



## Entspannung für Ihren Rücken



### Komfortmatratzen und Nackenstützkissen

- zur Druckentlastung und zur Linderung von Rücken- und Gelenkbeschwerden
- individuell zugeschnitten, z.B. für Ihren Wohnwagen
- für Allergiker geeignet

### mit Zufriedenheitsgarantie

- probieren Sie bei uns in Fedderingen/Heide verschiedene Modelle
- testen Sie Ihr Wunschmodell 14 Tage lang zu Hause unter Alltagsbedingungen

Mehr bei Ihrer WULFF MED TEC GmbH  
in 25779 Fedderingen, Hennstedter Straße 3,  
unter Telefon 0 48 36 / 99 64 10 und [www.wulff-med.de](http://www.wulff-med.de)



*...denn auf die Matratze kommt es an!*

## SARTORIUS

METALLTECHNIK  
BENSHEIM

Ihr Partner für individuelle Fertigung und Montage

ELBINGER STR. 12 · 64625 BENSHEIM · TEL. (06251) 1 39-0 · FAX (06251) 1 39-1 77

[www.sartorius-metalltechnik.de](http://www.sartorius-metalltechnik.de)



Alu-Fenster

Alu-Türen

Geländer

Treppen

Glasdächer

Wintergärten

Service und  
Reparatur



**KLEINHANS  
Grossküchen**

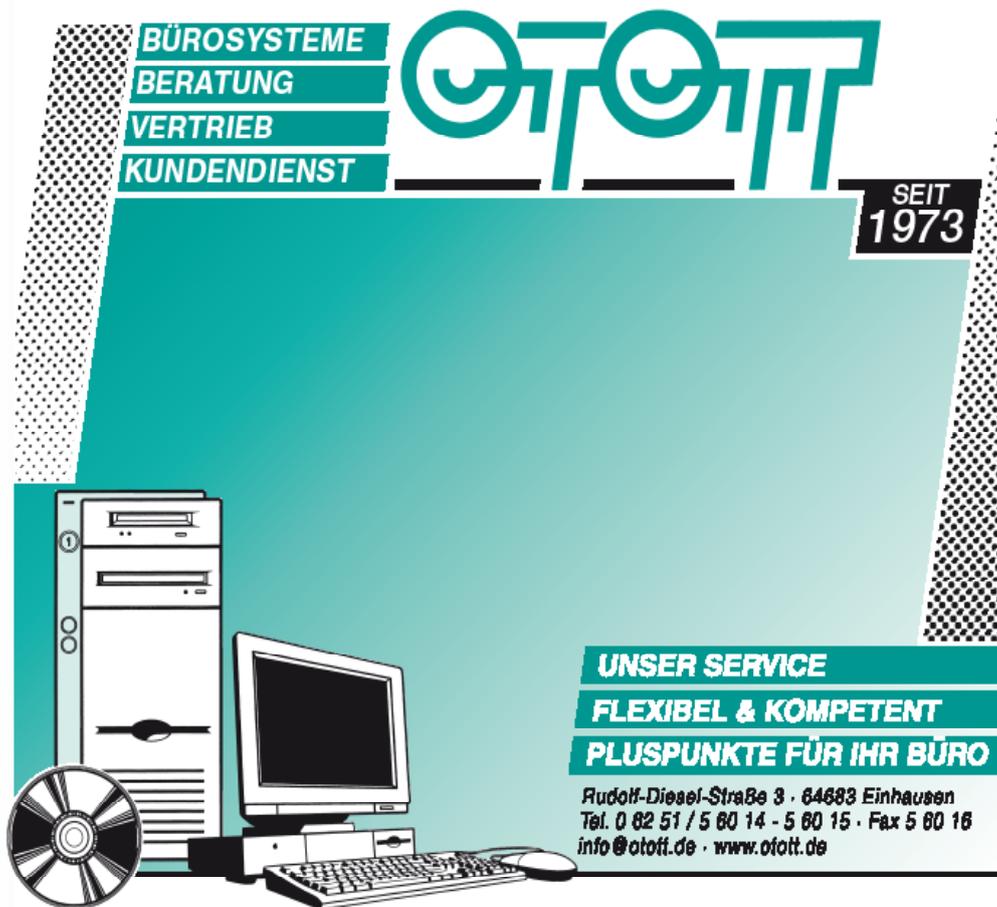
## Kundendienst + Verkauf

**Einsteinstrasse 5  
68519 Viernheim**

**Tel. 06204-611 206**

**Fax 06204.611 207**

[Kleinhaus-viernheim@t-online.de](mailto:Kleinhaus-viernheim@t-online.de)  
[www.Kleinhaus-Grosskuechen.de](http://www.Kleinhaus-Grosskuechen.de)



**BÜROSYSTEME**  
**BERATUNG**  
**VERTRIEB**  
**KUNDENDIENST**

**OTT**

SEIT  
**1973**

**UNSER SERVICE**  
**FLEXIBEL & KOMPETENT**  
**PLUSPUNKTE FÜR IHR BÜRO**

Rudolf-Diesel-Straße 3 · 64683 Einhausen  
Tel. 0 62 51 / 5 80 14 - 5 80 15 · Fax 5 80 16  
info@otoff.de · www.otoff.de



**ALBIEZ** präsentiert **TRÜGGELMANN**

Lebensstil - Lebensräume

**Wir fertigen nach Maß!**

Systeme für Schiebetüren und Trennwände für Büros, Schlafzimmer und vieles mehr!

**Möbelhaus & Küchenstudio ALBIEZ**  
Berliner Ring 147 · 64625 Barchem - Auerbach  
Telefon 0 62 51 - 71711 · Fax 0 62 51 - 7 85 32

Öffnungszeiten  
Montag-Freitag: 9.30 - 19.00 Uhr durchgehend geöffnet  
Samstag: 9.30 - 16.00 Uhr

[www.mebel-albiez.de](http://www.mebel-albiez.de)

# Wir decken die Wärmeverluste Ihres Hauses auf !

*Festschrift Seite 53*



**Energieberater im  
Maler- & Lackiererhandwerk**

**Zertifizierter Fachbetrieb  
für Schimmelsanierung**

## **SCHACHNER & SOHN**



**Verputz-Anstrich**

**Maler- und Tapezierarbeiten  
Verputzarbeiten - Wärmedämmung**

**64625 Bensheim • Tel. 06251-39497**

**[www.schachner-und-sohn.de](http://www.schachner-und-sohn.de)**



**TENA**  
gratuliert zum  
50. Geburtstag!

[www.TENA.de](http://www.TENA.de)



**Edgar Gräf**

Mobil 0162 - 250 25 98

**Gräf** 

Raumauswässer Meisterbetrieb

Lorscher Straße 7b · 68642 Bürstadt  
Telefon (06206) 6381 u. 75075 · Telefax (06206) 7 91 86  
eMail: [info@graef-gardinen.de](mailto:info@graef-gardinen.de) · [www.graef-gardinen.de](http://www.graef-gardinen.de)



Hotel- und Objektausstattung  
Gardinen · Gardinenwaschdienst  
Fußbodenbeläge · Polsterarbeiten

*Seit 40 Jahren*  
**Gräf**

Wir bieten Ihnen Vor-Ort-Beratung  
inkl. Mustervorlagen. Rufen Sie uns an:

**Angebote  
unten:**

**GEISS  
GMBH**

**[www.geissgmbh.de](http://www.geissgmbh.de)**

**IHR PARTNER FÜR HAUSTÜREN**

Südhessens größtes  
WERU-Studio

**WERU**  
Handwerk · Made in Germany

Öffnungszeiten:  
Mo.-Fr. 09 - 18 Uhr  
Sa. 09 - 12 Uhr

Wilhelm-Leuschner-Str. 74  
64347 Gräfenheim  
Tel.: 06155 / 83730



## Die WIBU-Gruppe

Komplettausstattung für soziale Einrichtungen



- Objekteinrichtung
- Medizinischer Bedarf
- Textil
- Medizintechnik
- Service und Wartung

WIBU-Gruppe in Kronberg · Telefon 06173 / 32 48-0 · [www.wibu-gruppe.de](http://www.wibu-gruppe.de)

Mobile



Fußpflege



**Jochen Draudt**  
Röderweg 28, Bensheim  
Tel. (0 6251) 3 83 05

*Ich pflege und  
verwöhne Ihre  
Füße und komme  
zu jeder Zeit zu  
Ihnen ins Haus.*

Töpferei  
Elma Kieser  
Auf dem Berg 24  
64673 Zwingenberg  
Tel. (06251) 7 44 35



Dem Caritas Altenheim  
St. Elisabeth zum Jubiläum



Reiche Glückwünsche  
und für die kommenden Jahre  
\* alles Gute \*

· TÖPFEREI E. KIESER · ZWINGENBERG ·



**Über 25 Jahre Ihr Spezialist für Reinigung, Hygiene und Pflege**



**Die gesetzlich geforderten Hygienemaßnahmen in Gemeinschaftseinrichtungen werden immer dichter.**

# Wir wollen Ihnen helfen!

## Wir bieten Ihnen kompetente Beratung bei:

- Persönliche Hygiene/Händehygiene
- Grundlagen der Desinfektion
- Maßnahmen bei Infektionskrankheiten
- Maßnahmen bei Hautparasiten
- Küchenhygiene
- Durchführung von IST Analysen in Altenheimen und ambulanten Pflegediensten
- Erarbeitung eines Basishygieneplanes für Alten- und Pflegeheime, ambulante Pflegedienste etc.
- Erstellung und Erarbeitung von Pflegestandards

## Wir wollen Ihr Partner sein...

z. B. bei den Untersuchungen, die das Robert-Koch-Institut in seinen Richtlinien empfiehlt.

Diese sind im Einzelnen:  
 In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Ihrem Haus nutzen wir alle vorhandenen Potentiale und setzen diese um in ein modulares, individuelles an die Bedürfnisse Ihres Hauses angepasstes Hygienekonzept.

## Die Vorteile für Sie liegen auf der Hand:

- Kosteneinsparungen
- Verringerter Verwaltungsaufwand
- Zeiteinsparung in Aus- und Weiterbildung
- Rational genutzt Ressourcen
- Problemlose Umsetzung der aktuellen gesetzlichen Vorschriften
- Kurze Reaktionszeiten

## Ihre kompetenter Ansprechpartner

Verkaufsleitung

**Ralf Wendling**

Hygienebeauftragter

Telefon: 06202 605208

E-Mail: ralf.wendling@ka-we.de

## Einmal stiften – Ewig helfen

### Möchten Sie langfristig Menschen in Not helfen?



Festschrift Seite 57

Mit einer Stiftung können Sie das, denn damit engagieren Sie sich über das eigene Leben hinaus. Stiftungen sind auf ewig angelegt. So sorgen Sie dafür, dass das Gute bleibt. Stiften Sie Zukunft mit einer eigenen Stiftung unter dem Dach der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung.

Informationen über Zuwendungen an Stiftungen gibt es beim Caritasverband Darmstadt. Dort ist auch eine Broschüre zum Thema erhältlich.

**Kontakt über Tel.: 06151 / 999-121 oder -124 oder per E-Mail: [info@caritas-darmstadt.de](mailto:info@caritas-darmstadt.de), [www.caritas-darmstadt.de](http://www.caritas-darmstadt.de)**

# Modern heizen – clever sparen



Per Thermografie nachlesen, wo die wärmehaare Stellen sind – und beheizen sie! Mit Hilfe eines Experten lassen Sie sich beraten.



**THERMOGRAPHIE**



**ENERGIEBERATUNG**



**KUNDENDIENST WARTUNG**

UNSERE LEISTUNGEN RUND UM DIE MODERNE HEIZTECHNIK:

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wärmepumpen</li> <li>• Thermographie</li> <li>• Solaranlagen</li> <li>• Holzpelletsheizungen</li> <li>• Öl-, Gas- und Tankleitungsanierung</li> <li>• Schornsteinsanierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gebäudeautomation</li> <li>• Fernüberwachung</li> <li>• Wärmekörper</li> <li>• Blockheizkraftwerke</li> <li>• Mobile Heizstation</li> <li>• Kundendienst</li> <li>• Wartung</li> </ul>
--	---

**Sie möchten so viel Energie wie möglich sparen? Dann nutzen Sie einfach unsere Energieberatung.**

Wir sagen Ihnen, mit welchem Heizsystem Sie am besten fahren, am meisten sparen. Regenerative Heizungstechniken haben eine glänzende Zukunft. Wir helfen Ihnen, die Energieformen von morgen wirtschaftlich zu nutzen.



**Herbert Reibstein Comfort**

Robert-Bosch-Str. 28 • 64625 Bensheim • [info@herbert.de](mailto:info@herbert.de)  
Tel. 0 62 51 / 32 98-0 • Fax 0 62 51-30 • [www.herbert.de](http://www.herbert.de)

## Unrath & Halfar GmbH

KFZ-Meisterbetrieb mit langjähriger Mercedes-Benz Erfahrung  
PKW und Kleintransporter • Reparaturen aller Fabrikate

### Unrath & Halfar GmbH

KFZ-Meisterbetrieb mit langjähriger Mercedes-Benz Erfahrung



Unfallinstandsetzung  
Reparaturen aller Fabrikate

Werner-von-Siemens-Straße 37 • 64625 Bensheim  
Telefon 0 62 51 / 32 98 • Fax 0 62 51 / 13 68 30



- Kommunikationstechnik
- Netzwerktechnik
- Video-Überwachung
- Brandmelde-Systeme
- Einbruchmelde-Systeme
- Sat/BK-Technik
- Wartung

**Elektrotechnik,**  
**komplett aus einer Hand.**



- Hausgeräte führender Hersteller
- Ersatzteillager
- Beratung und Verkauf
- Lieferung und Montage
- Altgerät entsorgung
- Autorisierter Miele Kundendienst



- allgemeine Elektroinstallation
- Gebäudeautomatisierung EIB
- Schaltanlagen-systeme
- Überspannungs- und Blitzschutz
- Klima- und Beleuchtungstechnik
- Elektro-Fachmarkt
- "Installationsmaterial rund um 's Haus"



**Ihre Zufriedenheit**  
**ist unsere Aufgabe.**



**Bormuth-Stumpf**  
**Elektrotechnik GmbH**

Borsigstraße 2  
64646 Heppenheim  
Tel.: 0 62 52 / 99 49-0  
Fax: 0 62 52 / 99 49-49

Caritasverband Darmstadt e. V.

Sie brauchen Hilfe?  
Wir sind für Sie da.



## Caritas Sozialstationen

Ökumenische Sozialstation  
Bürstadt · Biblis · Groß-Rohrheim  
Rathausstraße 6  
68642 Bürstadt  
Tel. 06206-988960

Ökumenische Sozialstation  
Hessisches Neckartal  
Hauptstraße 17  
69239 Neckarsteinach  
Tel. 06229-960808

Caritas Sozialstation  
Heppenheim  
Laudenbacher Tor 2  
64646 Heppenheim  
Tel. 06252-69651

Caritas Sozialstation  
Mörtenbach · Birkenau  
Absteinach · Gornxheimertal  
Kirchgasse 19

Caritas Sozialstation  
Viernheim  
Jägerstraße 18  
68519 Viernheim  
Tel. 06204-912674



Caritas Sozialstation  
Lorsch · Einhausen  
Lindenstraße 9  
64653 Lorsch  
Tel. 06251-587348

**Sprechen Sie uns an!**  
**Wir helfen Ihnen weiter.**



# Impressum

## Herausgeber

Caritasheim St. Elisabeth  
Alten- und Pflegeheim

Heidelberger Str. 50  
64625 Bensheim  
Tel.: 06251 / 10 80 - 0  
Fax: 06251 / 10 80 - 80  
email: [ch.bensheim@caritas-bergstrasse.de](mailto:ch.bensheim@caritas-bergstrasse.de)  
[www.caritasheim-bensheim.de](http://www.caritasheim-bensheim.de)

## Träger

Caritasverband Darmstadt e.V.  
Heinrichstraße 32a  
64283 Darmstadt

## Redaktion

Hanna Bernschneider  
Claudia Betzholz  
Marlies Draudt  
Marianne Kleehammer  
Hans-Peter Kneip  
Ursula Schmid  
Christa Will  
Dr. Werner Veith

## Fotos

Bistum Mainz, Caritasverband,  
Christa Will, Ursula Schmid

## Gestaltung

Claudia Betzholz

## Druck

Caritas-Druckerei  
Wilhelm-Leuschner-Straße 101  
64247 Griesheim



Für Fragen und eine erste Kontaktaufnahme  
stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen unserer  
**Verwaltung** zur Verfügung.





*Um den Wert eines Jahres zu erfahren,  
frage einen Studenten,  
der im Schlussexamen durchgefallen ist.*



*Um den Wert eines Monats zu erfahren,  
frage eine Mutter,  
die ein Kind zu früh zur Welt gebracht hat.*

*Um den Wert einer Woche zu erfahren,  
frage den Herausgeber einer Wochenzeitschrift.*

*Um den Wert einer Minute zu erfahren,  
frage jemanden, der seinen Zug, seinen Bus oder  
sein Flugzeug verpasst hat.*



*Um den Wert einer Sekunde zu erfahren,  
frage jemanden, der einen Unfall erlebt hat.*

*Um den Wert einer Millisekunde zu erfahren,  
frage jemanden, der bei den Olympischen Spielen  
eine Silbermedaille gewonnen hat.*

*Die Zeit wartet auf niemanden.*

*Sammle jeden Moment, der dir bleibt,  
denn er ist wertvoll.*



*Teile ihn mit einem besonderen Menschen  
und er wird noch wertvoller.*